ANNEX

UM Libraries Depository
302111303005



LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MISSOURI

Zu Schutz und Trutz!

25-jährige Geschichte

DER

Deutsch-Amerikanischen Typographia

1. Juli 1873 bis 30. Juni 1898.

Ein Beitrag zur Amerikanischen Arbeiterbewegung

VON

HUGO MILLER.

Zu Schutz und Trutz!

25-jährige Geschichte

DER

Deutsch-Amerikanischen Typographia

1. Juli 1873 bis 30. Juni 1898.

Ein Beitrag zur Amerikanischen Arbeiterbewegung

VON

HUGO MILLER.

Zum 25-jährigen Jubiläum.

Von den Collegen, die vor fünfundzwanzig Jahren
Am schönen Werk der Grundsteinlegung thätig waren,
Sind heute wohl nur wenige noch mobil.
Nur kurz ist dieser Abschnitt zwar im Lauf der Zeiten,
Doch viel hat er im Menschenleben zu bedeuten
Und Mancher landet an dem letzten Ziel.

Zum Bau des grossen Werkes, das wir damals schufen,
Erging nach allen Seiten hin ein lautes Rufen,
Und sieh'! Die Brüder eilten rasch herbei.
Dem Osten, der voranging, folgte bald der Westen,
Im Nord und Süden auch vereinten sich die Besten
Zum Schutz und Trutze gegen Tyrannei.

Ein neuer, freier Geist war damit eingezogen,
Und hoch und höher gingen der Begeist'rung Wogen,
Doch bald auch traten schwere Stürme ein.
Den Lohn sowie die Arbeitsdauer festzustellen
Sei nur der "Herren" Recht, nicht Sache der "Gesellen"—
So hiess es jetzt; "d'rum fort mit dem Verein!"

Nun folgte Schlag auf Schlag; oft blieben sie die Sieger,
Doch bald erhoben sich die ungebeugten Krieger
Zu neuer Fehde um ihr gutes Recht.
Und ob auch all' die mächt'gen Gegner sich verbanden,
Sie machten dennoch unser Streben nicht zu Schanden,
Und jeder Uebergriff ward bald gerächt.

So oft man auch dem jungen Baum ein Zweiglein raubte
Und den Bestand des Ganzen zu gefährden glaubte,
Es fand sich stets ein neuer, kräft'ger Trieb.
Kein Plan, kein Mittel half, das Bündniss zu vernichten,
Nur die Maschinen konnten uns're Reihen lichten,
Indess der Stamm ganz unerschüttert blieb.

331.88
M61

So wird denn unser Bund auch fernerhin gedeihen
Und seinen Gliedern Muth im Daseinskampf verleihen;
D'rum steht zusammen, Brüder, fest und treu!
Vereinzelt sind wir jeder Willkür preisgegeben,
Doch durch Vereinigung lässt Vieles sich erstreben,
Sie macht dereinst die ganze Menschheit frei.

Das wilde Ringen heute, Classe gegen Classe,
Wobei die Menschheit sich verfolgt im grimmen Hasse,
Ist doch fürwahr ein widerwärtig Spiel.
Nicht ewig soll das Volk der Arbeit sorgend fasten
Und für die Andern willig tragen alle Lasten —
Doch nur Vereinigung führt zu schön'rem Ziel.

H. Pudewa.

Die Organisation.

Das ist es, was die Herr'n verdriesst
Und was den Geldsack giftig macht
Und was, wenn Ruh' im Lande ist,
Den Protzengrimm stets neu entfacht;
Das ist's, weshalb in Wuth geräth
Der Baumwollgraf und Schlotbaron:
Dass fest wie Stein und Eisen steht
Die Organisation.

Das ist's, was man nicht tragen kann:
Dass wir so einig, treu und fest,
Dass sich nicht einzeln, Mann für Mann
Der "Pöbel" mürbe machen lässt.
Wie leicht es sich mit *Einem* spricht!
Man zwingt ihn leicht zu jeder Frohn—
Die *Masse* aber zwingt man nicht,
Die Organisation!

Ein Schwächling ist der Einzelmann,
Von Noth gebeugt, durch Hunger kirr,
Er hört als stummer Unterthan
Der Kette mahnendes Geklirr.
Doch in die Masse eingereiht,
Fühlt frei sich jeder Erdensohn,
Zum Manne macht ihn, kampfbereit,
Die Organisation.

Ein Kind der Masse, steht er treu
Inmitten seiner Brüderschaar
Und bietet, was auch immer dräu',
Dem Missgeschick die Stirne dar.
Er kämpft um Brot für Weib und Kind
Er kämpft um menschenwürd'gen Lohn
Und preis't, wenn er den Sieg gewinnt,
Die Organisation.

Er streitet nicht um eitlen Ruhm
Und was man sonst als Lorbeer preist,
Er streitet um sein Menschenthum,
Um ruh'gen Schlaf und wachen Geist.
Er will nicht stumpf sein wie das Vieh,
Er lässt die Peitschenschwinger droh'n,
Er wehrt sich — und d'rum hassen sie
Die Organisation.

Ein feiger Schuft, wer sich nicht wehrt,
Als Bruder nicht den Bruder schützt!
Das ist's, was uns Erfahrung lehrt:
Nur Einigkeit ist's, was uns nützt.
Nichts lockert uns're festen Reih'n,
Gewalt nicht und nicht Schmeichelton,
Und unser Hort soll allzeit sein
Die Organisation.

89557 (69)

3 Je 1410

Zum 25. Stiftungsfeste

Seit fünfundzwanzig Jahren rangen
Um's Höchste wir — um "Menschenrecht!"
So mancher Kämpe ist gegangen
Von unsrer Seite im Gefecht:
Wohl schlug der Gegner manche Wunde
In unsern Reih'n — doch allezeit
Blieb unser Wahrspruch: "Treu dem Bunde,
Dem unser Streben wir geweiht!"

Galt's doch, ein besser Loos zu schaffen
Der Arbeit unterdrücktem Sohn;
Hell klang der Schlachtruf: Zu den Waffen!
Der Sieg ward unsers Kämpfens Lohn;
In Tausenden — verflacht — verkommen
Im Ringen um das karge Brod —
Ist nun der Glaube neu erglommen
Auf bessrer Tage Morgenroth.

Und ob nicht ganz zur Wahrheit worden
Ist unsrer Jugend liebster Traum —
Er lebt! — es regt sich allerorten, —
Das Pflänzlein ward zum starken Baum,
In dessen Schatten wir gesunden
Vom heissen, nimmerstillen Streit,
Dess Frucht uns labt in schweren Stunden,
Dess Zauber vor dem Feind uns feit.

So lasst, wie in vergangnen Tagen,
Stolz fürder flattern das Panier,
Das wir vor unserm Heerbann tragen:
"Hier sind wir und hier bleiben wir!"
Was wir erkämpft, gilt's festzuhalten!
Was uns noch fehlt, gilt's stark und kühn
Noch abzutrotzen den Gewalten,
Die hemmend unsern Pfad durchziehn!

Wenn voll und ganz das Ziel errungen —
Ob manches Jahr drob noch verrauscht. —
Wenn still man den Erinnerungen
Der langverhallten Kämpfe lauscht —
Dann sei'n in goldner Schrift geschrieben
Auf's Blatt, das jene Zeiten sah,
Als Helden, die sich treu geblieben,
Die von der TYPOGRAPHIA!

H. Glauch.

Einleitende Arbeiten.

> Die Gründung des kleinsten Arbeitervereins wird für den Culturhistoriker der Zukunft von höherer Bedeutung sein, als die Schlacht von Sadowa.
>
> Johann Jacoby.

Philadelphia gebührt die Ehre, die erste Anregung zur Gründung eines National-Verbandes der deutschen Schriftsetzer dieses Landes gegeben zu haben. Nachdem daselbst schon verschiedene Buchdruckervereine entstanden und wieder eingeschlafen waren, gab das im Jahre 1872 abgehaltene Johannisfest Veranlassung zur Gründung des "Philadelphia Gutenberg-Verein", der am 29. Juni 1872 mit 31 Mitgliedern in's Leben trat und am 13. Juli desselben Jahres beschloss, mit den an anderen Orten bestehenden Buchdruckervereinen dieses Landes behufs weiterer Annäherung in Correspondenz zu treten.

Die bereits seit Herbst 1869 in *New York* bestehende "Typographia" schloss sich sofort diesem Plan an und ersuchte den Philadelphiaer Verein, zwei Delegaten zu ihrer am 26. October stattfindenden Generalversammlung nach New York zu entsenden, um dort über die weitere Ausführung des Projectes zu conferiren. Philadelphia erwählte als solche die Herren Friedrich Orthwein und Anton Voigt, die bei ihrer Rückkehr in einer am 2. November abgehaltenen ausserordentlichen Versammlung unter grossem Beifall berichteten, dass man sich dahin verständigt, "durch ein Comité in allen grossen und kleinen Städten zu agitiren und die schon bestehenden Vereine durch Circular einzuladen, Delegaten zu einer später stattzufindenden Buchdrucker-Convention zu senden."

Das erste gemeinschaftliche Comité, bestehend aus den Collegen Louis Pabst und Charles G. Bachmann für Philadelphia und Jean Weil und Paul Engels für New York, erliess dann im December 1872 an die Buchdrucker-Gehifen-Vereine und sämmtliche deutschen Buchdrucker-Gehilfen in den Vereinigten Staaten einen Aufruf zur Gründung einer "Deutschen Buchdrucker-Union", die später mit der englischen International Union in Gegenseitigkeit treten sollte.

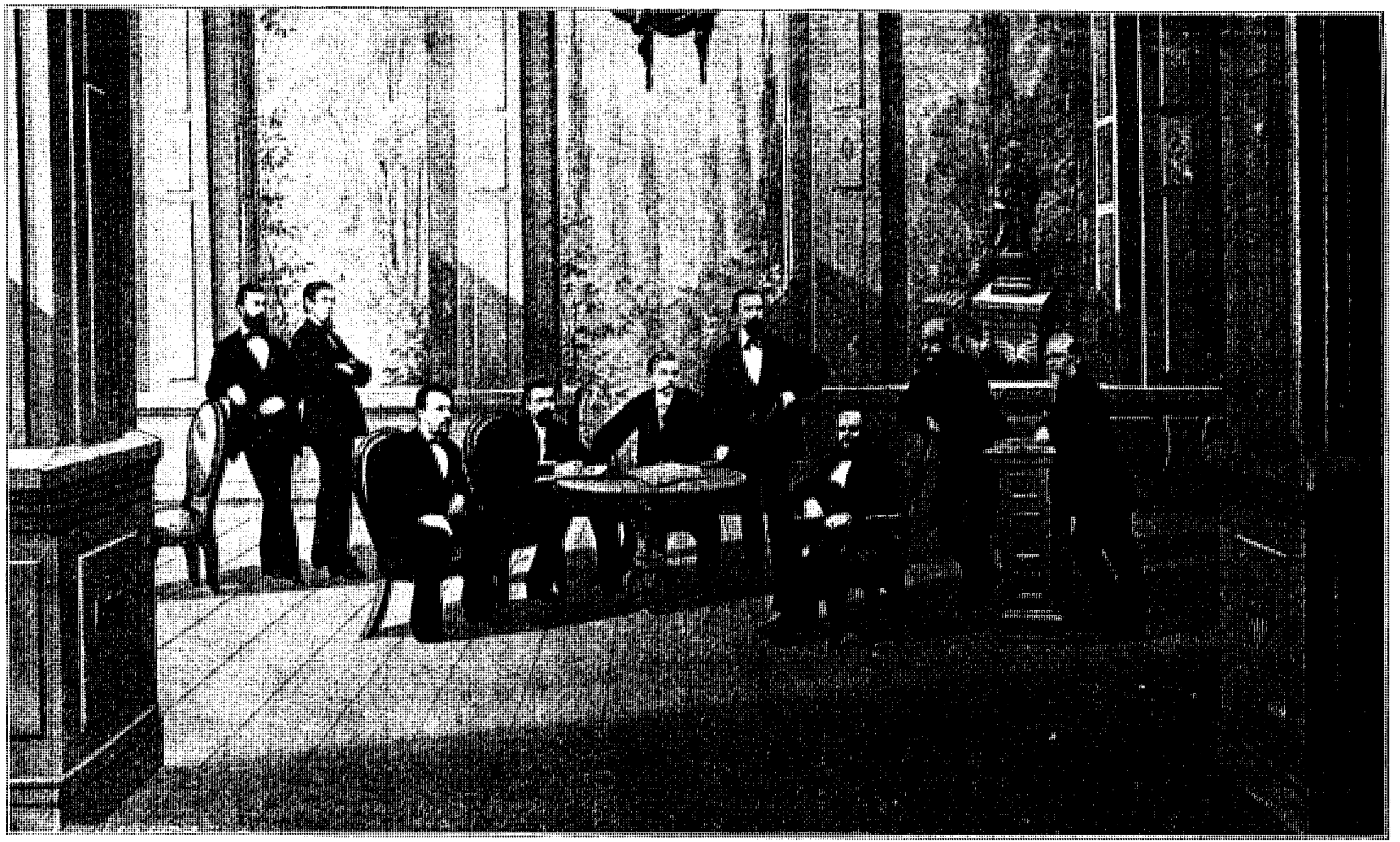
Dieser Aufruf fand eine günstige Aufnahme. Schon am 1. Januar 1873 hielten die deutschen Setzer in *Cincinnati* eine Versammlung ab, erwählten Geo. Boger als Vorsitzer und Wm. Krum als "Schreiber" und beschlossen, der vorgeschlagenen Buchdrucker-Union beizutreten. In *St. Louis*, wo College H. Pudewa energisch für das Zustandekommen der Organisation agitirte, fand am 2. Februar eine zahlreich besuchte Buchdrucker-Versammlung statt, die gleichfalls beschloss, als Section St. Louis dem künftigen Allgemeinen Deutschen Buchdrucker-Verbande beizutreten. Aus *Cleveland* schrieb der Secretär des dortigen Gutenberg-Vereins, College R. Bandlow, unter'm 7. März, dass dieser Verein sich mit dem Plan einverstanden erkläre, aber aus Mangel an den nöthigen Finanzen keine Delegaten nach Philadelphia senden könne. *Buffalo* organisirte sich am 8. März als Localverein, mit Carl Karstaedt als Secretär,

und beauftragte später den Collegen Bachmann in Philadelphia mit seiner Vertretung auf dem ersten Buchdruckertag. *Detroit*, wo schon Ende 1870 ein deutscher Buchdrucker-Verein bestand, theilte durch seinen Präsidenten Hermann Ullrich schriftlich mit, dass es eine feste Vereinigung für durchaus nöthig halte, aber wegen finanzieller Verhältnisse nicht in der Lage sei, einen Delegaten zu entsenden. — Nur der Secretär der Typographia in *Baltimore*, College S. Kauders, berichtete zu seinem grossen Bedauern, der Verein habe beschlossen, "dass er sich weder für unbedingten Anschluss an den zu gründenden Verband erkläre, noch Gelder zur Absendung eines Delegaten entbehren könne, sondern erst den Verlauf und die Resultate des abzuhaltenden Buchdruckertages abwarten wolle, um dann erst seinen Entschluss kundzugeben."

In *Reading* gründeten die deutschen Collegen gleich nach Empfang des Aufrufs einen aus 9 Mann bestehenden Localverein (Präsident Herm. Gräbner), der sich aber schon im April 1873 aus Mangel an Theilnahme wieder auflöste. Auch der in *Washington* soeben gegründete "Buchdrucker-Gehilfen-Verein" erklärte durch seinen Secretär Emil Waldecker, den Buchdruckertag durch einen oder zwei Delegaten beschicken zu wollen, und fragte dabei an, "warum man kein Circular an die Principale erlassen habe, die sich doch ebenfalls anschliessen müssten." Mit dem guten Einvernehmen zwischen Principale und Arbeiter scheint es aber in Washington trotzdem nicht weit her gewesen zu sein, denn schon unter'm 12. Februar meldete der Präsident des dortigen Buchdrucker-Vereins, College Geo. Zimmermann, dass der Principal S. Miller den alten Preis von 60 Cents pro 1000 ems nicht mehr bezahlen wolle und infolge dessen vier Mann die Arbeit einstellen, während zwei stehen blieben, wodurch der Verein als aufgelöst zu betrachten sei.

Nachdem soweit die Vorarbeiten in erfreulicher Weise gediehen waren, wurde von dem gemeinschaftlichen Comité der New York und Philadelphia Buchdrucker-Gehilfen-Vereine der erste Buchdruckertag auf Dienstag, den 22. April 1873, nach Philadelphia einberufen, und die Vereine ersucht, den Delegaten feste Instructionen zu geben, betreffs: *a*) des Entwurfs der allgemeinen Constitution; *b*) Gründung einer allgemeinen Krankenkasse; *c*) Gründung eines Buchdrucker-Journals; *d*) ist es zweckmässig, uns der International Typographical Union anzuschliessen? Auch sollten die Delegaten mit einer möglichst genauen statistischen Uebersicht der in ihren resp. Staaten und Städten beschäftigten Buchdrucker-Gehilfen und der bezahlten Preise versehen sein.

Dieser erste Ruf zur Fahne ist unterschrieben von: Hermann Bauer, Ernest Knauer, Paul Engels, August Korn, Friedrich Mitzscherling für die "New York Typographia", und von: Friedrich Orthwein, Anton Voigt, Julius Lehmann, Carl Ziegler, Chas. G. Bachmann für den "Philadelphia Gutenberg-Verein", und er bildet das Fundament, auf dem sich die Deutsch-Amerikanische Typographia aufbaute und im Laufe der Zeit in so segensreicher Weise ausbreitete.



E. C. WINTER. A. REBOEHR. A. VOIGT. H. BAUER. F. ORTHWEIN.
C. RENTZ. G. BOGER. C. G. BACHMANN. P. ENGELS.

Die Delegaten des Ersten Buchdrucker-Tages. — Gehalten zu Philadelphia vom 22. bis 26. April 1873.

Schwieriger Anfang.

Wo blasse Männer grübeln, sinnen, denken:
Wie aus des Elends Wüsteneien kann
Der Arbeit Gang in bess're Bahnen lenken,
Und sich befreien aus des Mammons Bann?
Wo sie, für Recht und Freiheit eingeschworen
Die Hand sich reichen treu zum Bruderbund,
Da wird der Geist der neuen Zeit geboren
Da liegt zu künft'gem Völkerglück der Grund.

Nach einer informellen Berathung am 22. April 1873 wurde

Der erste Buchdrucker-Tag

am Mittwoch, den 23. April 1873, in Philadelphia durch den Präsidenten des dortigen Gutenberg-Verein, Herrn Charles Kröh, eröffnet. Anwesend waren die folgenden Delegaten:

Philadelphia: Anton Voigt,
Chas. G. Bachmann,
Friedrich Orthwein;
Cincinnati: George Boger,
Charles Renz;
St. Louis: Eduard Winter,
Alois Reboehr;
New York: Hermann Bauer,
Paul Engels.

Buffalo hatte Herrn Chas. G. Bachmann von Philadelphia, Cleveland Herrn George Boger von Cincinnati ersucht, ihre Vertretung mit zu übernehmen, während von Detroit die schriftliche Zustimmung zur Gründung eines National-Verbandes der deutschen Schriftsetzer der Ver. Staaten vorlag. Die Gesammt-Mitgliederzahl dieser sieben Local-Vereine betrug 316.

Der neue Verband erhielt den Namen "Deutsch-Amerikanische Typographia" und wurde in Bezirks- und Ortsvereine eingetheilt; d. h. Städte, in denen weniger als zwanzig Collegen zum Verbande gehörten, sollten einen Ortsverein bilden und sich dem nächstgelegenen Bezirksvereine behufs Einrichtung der Krankenkasse, Vertretung auf den Buchdrucker-Tagen etc. etc. anschliessen. Philadelphia erhielt als "Vater des Bundes" No. 1 der Bezirksvereine zuerkannt; die übrigen Nummern wurden durch das Loos bestimmt und ergaben: Cincinnati No. 2, St. Louis No. 3, Buffalo No. 4, Detroit No. 5, Cleveland No. 6, New York No. 7.

Die angenommenen Statuten sind in vielen Punkten noch heute mit den unseren identisch und verlangen u. a. Errichtung von Kranken-, Sterbe-, Reise- und sonstigen Unterstützungskassen mit bedingungsloser Freizügigkeit und

Gegenseitigkeit; Errichtung von "Associations-Druckereien", gründliche Regelung des Lehrlingswesens; Anschaffung von Bibliotheken, Einführung von Unterrichts-Stunden mit technischen und wissenschaftlichen Vorträgen etc. etc. Ferner wurde die Herausgabe eines eigenen Organs beschlossen und den Localvereinen dringend empfohlen, Strikes vorläufig zu vermeiden, um erst die Organisation zu festigen und die Kasse zu stärken. — Bemerkenswerth ist noch ein von Delegat H. Bauer von New York eingebrachter Antrag, welcher eine genaue und umfassende Arbeits Statistik durch speciell dazu ernannte Staats- und Stadtbeamte verlangte.

Als Vorort wurde Philadelphia und als Ort des nächstjährigen Buchdrucker-Tages Cincinnati bestimmt. Der Beitrag zur Bundeskasse wurde auf 5 Cents pro Monat und 50 Cents Eintrittsgeld, exclusive Bundes-Organ, festgesetzt, auch wurde ein Normal-Regulativ für die von jedem Localverein zu errichtende Krankenkasse aufgestellt. Das zu erwählende Präsidium wurde beauftragt, eine Liste derjenigen Druckereien anzufertigen und zu veröffentlichen, in denen in Bezug auf lange Arbeitszeit, niedrige Löhne und Lehrlings-Ausbeutung die schlimmsten Misstände herrschten, damit die Collegen vor Annahme von Arbeit in solchen Officinen gewarnt werden könnten. Auch sollte dasselbe bemüht sein, neben der Agitation für Verkürzung der Arbeitszeit, womöglich in Verbindung mit der englischen Union, für die gänzliche Abschaffung der Nachtarbeit an den täglichen Zeitungen Propaganda zu machen, — ein Beginnen, das auch im ersten Jahrgang des *Journal für Buchdruckerkunst* allen Ernstes versucht wurde.

Das erste Jahr.

Die vom ersten Buchdrucker-Tag zum Vorort bestimmte Typographia No. 1 in Philadelphia erwählte in einer am 3. Mai 1873 abgehaltenen Special-Versammlung das erste Bundespräsidium wie folgt:

ANTON VOIGT, Präsident;
GEORGE HOESCH, Vice-Präsident;
CHAS. G. BACHMANN, Secretär;
CHRISTIAN F. JAEGER, Schatzmeister;
CHAS. KROEH, LEO. STOLL, LOUIS PABST, Trustees.

Der neugegründete Verband nahm bald einen recht erfreulichen Aufschwung. Bereits am 1. August 1873 bildete sich in Newark, N. J., eine Typographia mit 21 Mitgliedern und wurde als No. 8 dem Bunde eingereiht. Am 22. September desselben Jahres folgte Chicago als No. 9 mit 22 Mitgliedern; Milwaukee organisirte sich im Februar 1874 und Baltimore erklärte im April 1874 seinen Anschluss an die D. A. T., so dass dieselbe am Ende des ersten Verwaltungs-Jahres 11 Localvereine mit 499 Mitgliedern zählte — ein Zuwachs von 183 Mann seit der Gründung.

Auch von Kämpfen blieb der junge Verband von Anfang an nicht verschont. Schon am 20. Mai 1873 brach im *Michigan Journal* in Detroit ein Strike aus, wegen verweigerten Aufschlags für die Steuerliste und Entziehung des "Specks" (Stadtraths-Verhandlungen); 8 Mann, einschliesslich des Vormanns, legten die Arbeit nieder, von denen 4 Mann später wieder zurückgingen, während der Rest anderwärts untergebracht wurde. Dieser Strike schwächte die kleine Typographia No. 5 derart, dass sie vorläufig noch nicht dem Bunde beitrat, sondern erst im Januar 1874 ihren definitiven Anschluss erklärte.

Dann folgte im Juli 1873 ein Strike an der *Amerika* in St. Louis wegen Entlassung des Union-Vormanns und Anstellung eines anrüchigen Characters Namens L. Soussmann. Der Strike wurde vom Präsidium, unter Hinweis auf die Beschlüsse des ersten Buchdrucker-Tags, alle Strikes vorläufig zu vermeiden, nicht genehmigt und verlief resultatlos.

In Chicago wurde im Februar 1874 der Satzpreis in sämmtlichen deutschen Zeitungen um 5 Cents pro 1000 ems reducirt. Am 30. April erklärte die *Freie Presse* freiwillig, wieder den alten Preis bezahlen zu wollen, worauf auch das Personal der *Illinois Staatszeitung* das gleiche Verlangen an ihren Principal stellte. Der Letztere schlug das Ansuchen mit der Bemerkung ab, dass wegen schlechten Geschäftsganges vor Herbst nicht davon die Rede sein könnte. Hierauf stellten die Setzer der *Ill. Staatszeitung* die Arbeit ein und erzwangen nach kurzem Strike gleichfalls die Bezahlung des alten Preises.

Von agitatorischen Bestrebungen im ersten Jahre verdienen hier erwähnt zu werden: Newark errichtete gleich bei der Gründung eine locale Viaticumskasse und empfahl dem Bunde, dieselbe über das ganze Land auszudehnen.

New York etablirte im October 1873 in No. 41 Forsyth Str. (Office der *Arbeiter-Zeitung*) das erste Arbeits-Nachweisungs-Bureau, als dessen Verwalter College George Speyer eingesetzt wurde. — Weiter empfahl New York die Gründung einer Bundes-Druckerei in Philadelphia, deren benöthigtes Capital auf $4000 veranschlagt war und durch $5-Actien aufgebracht werden sollte.

Der zweite Buchdrucker-Tag

fand vom 20. bis 23. Mai 1874 in Cincinnati statt. Anwesend waren folgende Delegaten:

No. 1, *Philadelphia:*	ANTON VOIGT,
	CHAS. G. BACHMANN;
No. 2, *Cincinnati:*	CHAS. RENTZ,
	J. J. SCHELLENBAUM,
	GEORGE BOGER;
No. 3, *St. Louis:*	ALOIS REBOEHR,
	JOHN M. SCHNEIDER,
	JOSEPH WALTENBERGER;
No. 5, *Detroit:*	WM. A. FRIEDRICH;
No. 6, *Cleveland:*	RUDOLPH SCHMIDT;
No. 7, *New York:*	PAUL ENGELS,
	JOHN WEIL;
No. 9, *Chicago:*	C. CONZETT;
No. 11, *Baltimore:*	MAGNUS MUELLER.

Die Typographias No. 4, Buffalo; No. 8, Newark, und No. 10, Milwaukee, waren nicht vertreten.

Wir heben aus den Verhandlungen dieses Buchdrucker-Tages das Folgende hervor: Conventionen sollen in Zukunft nur alle zwei Jahr stattfinden; die Minimalstärke der Bezirkvereine wird auf 12 Mitglieder herabgesetzt; die Einführung eines Normalkastens wird beschlossen; der Antrag New York's, das *Journal* künftig in Antiqua erscheinen zu lassen, wird niedergestimmt; mit den Verbänden Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz soll Gegenseitigkeit angebahnt werden; der Vorort soll für weitere zwei Jahre in Philadelphia verbleiben und der nächste Buchdruckertag im Mai 1876 in St. Louis stattfinden.

Philadelphia hatte somit auf's Neue den Vorort zu erwählen, der diesmal in folgender Weise zusammengesetzt wurde:

ANTON VOIGT, Präsident (wiedererwählt);
EMIL WEITZEL, Vice-Präsident;
CHAS. G. BACHMANN, Secretär (wiedererwählt);
JULIUS LEHMANN, Schatzmeister.

Als Trustees, die aber nicht mehr Sitz und Stimme im Bundespräsidium hatten, wurden erwählt: Ludwig Pape, Louis Engel und Jacob Ezekiel.

Die ersten Stürme.

Bald nach Beginn des zweiten Verwaltungsjahres entspann sich ein bedauerlicher Streit, der den ganzen Bund zu erschüttern drohte. Der Redacteur des Bundesorgans hatte in der Nummer vom 1. August 1874 die damals in der Officin von Morwitz & Co. in Philadelphia herrschende Lehrlings-Misswirthschaft in scharfer Weise gegeisselt; hiergegen protestirten 16 im *Philadelphia Demokrat* beschäftigte Mitglieder, mit der Motivirung, dass der Artikel aus rein persönlichem Hass geschrieben sei, und verlangten die sofortige Absetzung des Redacteurs Bachmann, widrigenfalls sie aus der Typographia No. 1 austreten würden. Die Typographia No. 1 nahm diesen Protest auf und versandte Circulare an die Zweigvereine, in denen die in dem betreffenden Artikel enthaltenen Angaben zum Theil widerlegt wurden. Das Bundespräsidium suspendirte hierauf die Typographia No. 1, und diese antwortete damit, dass sie die vier Mitglieder des Präsidiums ausschloss. Das letztere und dessen Anhänger, die bedeutend in der Minorität waren, verliessen die betr. Versammlung, "reorganisirten" in einem anderen Local die Typographia No. 1 und schlossen die 16 Setzer des *Demokrat* aus. Die auswärtigen Vereine, denen die Angelegenheit von beiden Parteien unterbreitet wurde, stellten sich sämmtlich auf die Seite des Präsidiums, und nach vielen Reibereien wurde der unglückliche Streit endlich am 31. October dadurch beigelegt, dass von beiden Seiten Alles zurückgenommen wurde.

Auf ökonomischem Gebiete folgte jetzt eine sehr unglückliche Zeit. Unsere englisch-sprechenden Collegen mussten fasst allerwärts Lohnreduction über Lohnreduction über sich ergehen lassen, und die junge deutsche Organisation blieb von diesen Reductionsgelüsten der Principale natürlich nicht verschont. Zuerst (August 1874) reducirte der *Evangelist* in Cleveland den Satzpreis von 40 auf 37 Cents, worauf das einzige dort stehende Mitglied die Arbeit verliess. Dann folgte das *Volksblatt* in Cincinnati mit einer Reduction auf 45 Cents; die Setzer hielten einen Strike für aussichtslos und fügten sich, gegen eine Entschädigung von 40 Cents per Stunde für Wartezeit, die vorher nicht vergütet worden. Im September desselben Jahres ging das *Journal* in New York mit dem Satzpreis auf 50 Cents herunter; die vier dort beschäftigten Mitglieder standen aus und wurden aus der Localkasse der No. 7 unterstützt. Die St. Louiser Collegen mussten nach heftigem Widerstande im Januar 1875 eine allgemeine Preisreduction in allen Officinen über sich ergehen lassen. Und so ging es fort, so dass sich schliesslich das Präsidium, der allgemeinen Calamität Rechnung tragend, zur Ausgabe der Parole veranlasst sah, "in allen Fällen, in denen die Mitglieder noch 45 Cents oder darüber pro 1000 ems erhielten, eine Reduction von 5 Cents anzunehmen, sich aber allen weiteren Reductionsgelüsten energisch zu widersetzen."

Unter diesen drückenden ökonomischen Verhältnissen musste natürlich auch die agitatorische Bewegung leiden; die meisten der Localvereine verloren an Mitgliederzahl, und die Typographia No. 8 in Newark, N. J., schlief Ende 1875 ganz ein. Nur in Indianapolis entstand am 1. Mai 1875 ein neuer Bezirks-Verein, der sich aus 12 Mann von dieser Stadt, 9 Mann von Fort Wayne und je 1 von Terre Haute und Logansport zusammensetzte. Doch nach wiederholten Scharmützeln mit den Herausgebern des *Telegraph* in Indianapolis brach im April 1876 in dieser Officin ein Strike aus, "wegen Copy-Mangel und Anstellung eines Frauenzimmers als Setzerin," wie es in dem betr. Circular heisst. Der Strike wurde vom Bundespräsidium genehmigt und zu dessen Unterstützung eine Kopfsteuer von 25 Cents pro Mitglied und Woche ausgeschrieben, ging aber dennoch verloren und mit ihm der junge Bezirksverein Indianapolis.

Erst Anfang April 1876 raffte sich die Typographia No. 10 in Milwaukee zu einem kühnen und entscheidenden Schlag auf und unterbreitete sämmtlichen deutschen Principalen der Stadt einen neuen Tarif mit der kategorischen Erklärung: "Sollten Sie, was uns jedoch geradezu als eine Unmöglichkeit erscheint, diese gewiss bescheidenen Forderungen binnen vier Stunden nicht anerkennen, so zwingen sie uns, *in corpore* unsere Winkelhaken niederzulegen." Dieses entschlossene Vorgehen hatte den gewünschten Erfolg, alle Officinen unterzeichneten und wenigstens für eine kurze Zeit herrschten in Milwaukee wieder geordnete Zustände. — Doch schon nach wenigen Wochen entliess der *Herold* eine Anzahl Verbandsmitglieder und besetzte deren Stellen durch Nicht-Unionleute. Die Typographia antwortete mit einem Strike, der aber trotz aller Opfer und Mühen verloren ging und die Typographia No. 10 wieder bedeutend schwächte.

Auch Chicago nahm Ende April 1876 einen erfreulichen Aufschwung; die *Union* entliess ihre Nichtverbändler und stellte lauter Unionleute an, denen sie 47 Cents per 1000 bezahlte, während dort früher die Preise zwischen 25 Cents und 45 Cents variirten; die *Freie Presse* beschäftigte gleichfalls ausschliesslich Unionleute, in der *Illinois Staatszeitung* gehörten zwei Drittel der Setzer und in den übrigen Officinen fasst alle Gehilfen zur Typographia.

Der dritte Buchdrucker-Tag

wurde vom 31. Mai bis 3. Juni 1876 in St. Louis abgehalten. Die Vertretung war wie folgt:

No. 1,	*Philadelphia:*	Louis Heymann;
No. 2,	*Cincinnati:*	Chas. Rentz,
		Wm. Krum;
No. 3,	*St. Louis:*	Alois Reboehr,
		E. Zschiesche,
		R. Bartholdt;
No. 6,	*Cleveland:*	Robert Bandlow;
No. 7,	*New York:*	John Weil;
No. 9,	*Chicago:*	C. Conzett;
No. 10,	*Milwaukee:*	Geo. Philipp Roth;
No. 11,	*Baltimore:*	Simon Kauders.

Nicht vertreten waren die Typographias No. 4, Buffalo, und No. 5, Detroit. Die Gesammtzahl der einberichteten Mitglieder betrug wenig über 400 — ein Rückgang von etwa 60 im letzten Jahre.

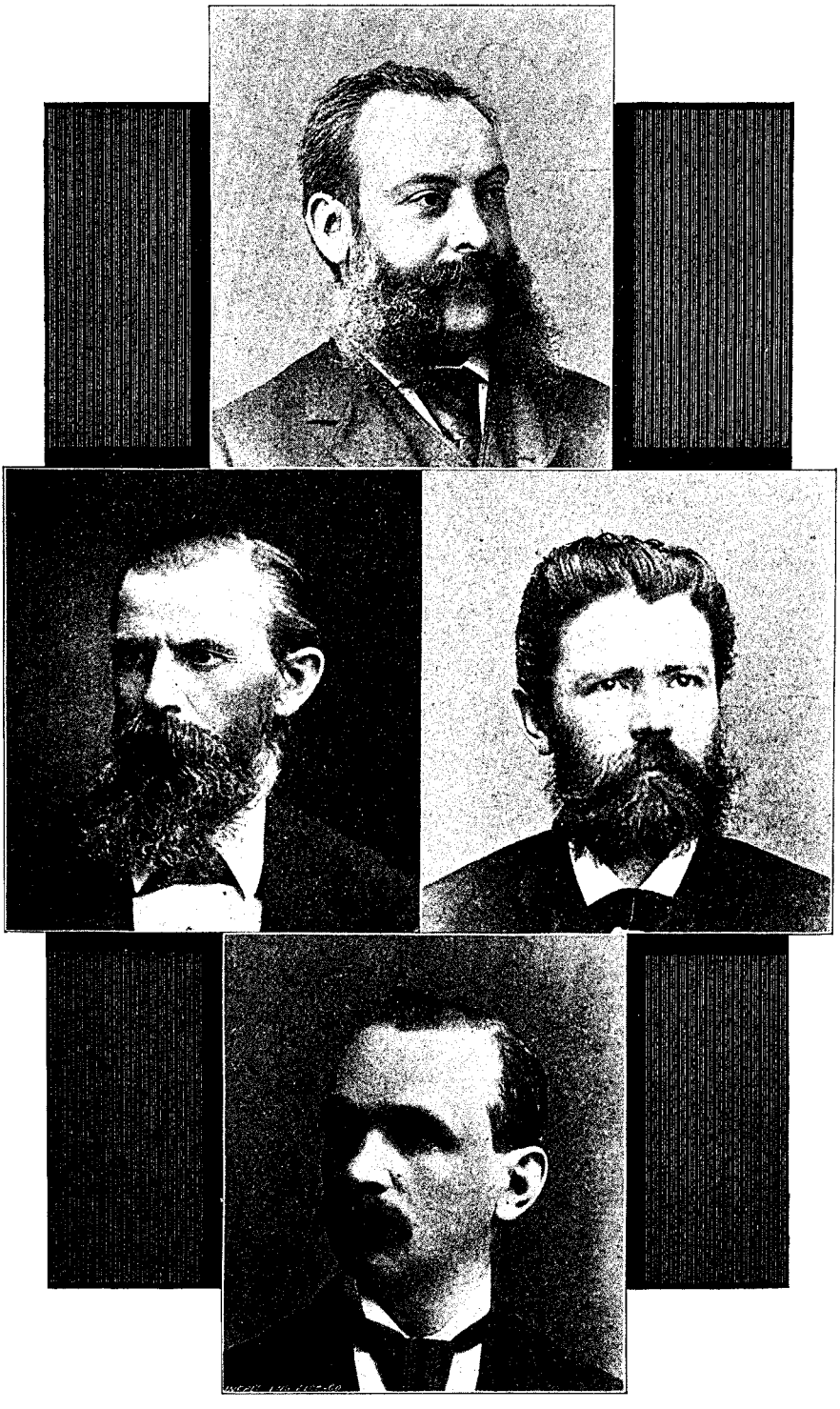
Von der Ueberzeugung beseelt, dass energische Maassnahmen nothwendig seien, um die Deutsch-Amerikanische Typographia zu stärken und kampffähiger zu machen, beschlossen die anwesenden Delegaten, dass jeder Bezirks-Verein eine Unterstützungskasse für Conditionslose einzuführen habe. Ferner wurde die Ansammlung eines Kriegsfonds beschlossen, und zwar in Gestalt einer Bundes-Reservekasse für Strikefälle, in welche jedes Mitglied 10 Cents pro Monat zu zahlen hatte, und welche nicht vor dem 1. Januar 1877 angegriffen werden sollte. Die Strike-Unterstützung wurde für Verheirathete sowohl wie für Ledige auf $5.00 pro Woche auf die Dauer von vier Wochen festgesetzt. Das Bundesorgan soll den Mitgliedern für die Zukunft gratis geliefert werden, und die Bundes-Trustees sollen wieder Sitz und Stimme im Präsidium haben.

Als Vorort wurde der Bezirksverein New York bestimmt, der in einer am 6. Juli 1876 abgehaltenen Versammlung das Bundespräsidium wie folgt erwählte:

H. KESSLER, Präsident;
S. BECKER, Vice-Präsident;
J. WEIL, Secretär;
W. SCHREYER, Schatzmeister;
P. ENGELS, THEO. BARTHEN, J. G. SPEYER, Trustees.

Diesem Buchdruckertag lag auch die erste Statistik der deutschen Druckereien der Ver. Staaten vor, welche von den Vereinsvorständen im October 1875 aufgenommen worden und im *Journal für Buchdruckerkunst* vom 15. April 1876 veröffentlicht ist. Diese Statistik ist selbstverständlich noch höchst mangelhaft und bietet nur wenig verwendbares Material. In den 179 Druckereien, aus denen Erhebungen vorliegen, standen 724 Gehilfen, davon etwa ein Fünftel Drucker und 447 Lehrlinge. Mag von den Lehrlingen auch mindestens die Hälfte als Drucker zu rechnen sein, da sehr viele Burschen zur Bedienung von Tretmaschinen benutzt wurden, so ergibt sich immerhin noch ein erschreckend grosses Missverhältniss in der Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen. Am schlimmsten sah es in dieser Beziehung in Milwaukee aus, wo sich über 100 deutsche Buchdrucker-Lehrlinge befanden. Von den 724 einberichteten Gehilfen waren 323 als Vereinsmitglieder angeführt. Der Satzpreis pro 1000 ems differirte zwischen 30 Cents (in Cleveland) und 60 Cents (in San Francisco). Die wichtigste Frage, die Arbeitszeit, ist in der Statistik gar nicht berührt, doch erfahren wir aus anderen Quellen, dass dieselbe zu jener Zeit an den Tageblättern 12—14 Stunden und in den Werkdruckereien 10 Stunden und darüber betrug.

Hier brach sich zum ersten Male die Ueberzeugung Bahn, dass das Alphabet-System die gerechteste Berechnungsweise für deutsche Lettern sei, und ein Tarif-Entwurf gelangte zur Annahme, der das 1000 Buchstaben auf 22 Cents für Werksatz und 24 Cents für Morgenzeitungen festsetzte. Das Minimum des gewissen Geldes sollte $15 mit entsprechendem Localzuschlag betragen, und zehn Stunden volle Beschäftigung täglich garantirt sein. Auch wurde ein Schiedsgericht verlangt, dessen Entscheid für beide Theile bindend sein sollte. Doch blieb dieser Tarif-Entwurf noch für lange Zeit nur "ein frommer Wunsch."



JEAN WEIL, Juli 1876–83.

CHAS. G. BACHMANN, Juli 1873–76. FRIEDR. MILKE, Juli 1883–86.

HUGO MILLER, Juli 1886–98.

Die Bundes-Secretäre der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Harte Kämpfe.

Juli 1876—1879.

Nicht betteln, nicht bitten,
Nur muthig gestritten,
Nie kämpft es sich schlecht
Für Freiheit und Recht!

Das zweite Semester 1876 begann mit für den Bund höchst gefährlichen Stürmen. Da der 4. Juli diesmal wegen der Centennial-Feier von besonderer Wichtigkeit war, hatten die Cincinnatier Collegen eine Petition an ihre Principale verfasst, das Ersuchen enthaltend, am Morgen des 5. Juli keine Zeitung erscheinen zu lassen, damit auch sie den glorreichen "Vierten" feiern könnten. *Volksfreund* und *Freie Presse* erklärten sich dazu bereit, aber das *Volksblatt* verweigerte das Gesuch unter Hinweis darauf, dass auch die englischen Zeitungen, mit denen es zu concurriren habe, am 5. Juli erscheinen würden. Die *Volksblatt*-Setzer wollten jedoch ihre Forderung unter allen Umständen erzwingen und stellten schon am Montag, den 3. Juli 1876, die Arbeit ein. Das Präsidium glaubte diesen übereilten Strike nicht gutheissen zu können, und derselbe ging verloren, da sich genügend "Ratten" (Nichtmitglieder sowohl wie Mitglieder) einstellten. Die durch diesen unglücklichen Strike erzeugte Demoralisation war so gross, dass die eben noch so blühende Typographia No. 2 in Cincinnati vollständig zusammenbrach, am 10. September 1876 officiell aus dem Bunde austrat und sich einen Monat darauf ganz auflöste.

Dann folgte am 6. Juli 1876 die Arbeitseinstellung der Setzer der *Union* in Chicago wegen unregelmässiger Bezahlung. Der Herausgeber dieser Zeitung, General Lieb, erklärte sich für bankerott und das Blatt ging ein.

Kurz darauf kam es mit der *Illinois Staatszeitung* in Chicago zum Kampfe. Die Geschäftsführung dieses Blattes hatte den Setzern eine Preisreduction von 47 auf 42 Cents pro 1000 ems aufzwingen wollen, die Ankündigung aber wieder zurückgenommen, als sie gesehen, dass die Setzer Mann für Mann zusammenstanden. Die Letzteren erfuhren aber, dass die *Ill. Staatszeitung* in New York ein anderes Personal anwerbe, um sie dann auf die Strasse zu werfen. Um dem zuvorzukommen, verlangten sie von dem Geschäft das Versprechen, dass der alte Preis für ein Jahr weiter bezahlt und während der nächsten sechs Monate keiner der seitherigen Setzer ohne Grund entlassen werde. Dies wurde verweigert und das Personal stellte hierauf am 5. September 1876 die Arbeit ein. Das Präsidium hiess diesen Strike gut und schrieb eine Extrasteuer von 25 Cents pro Mitglied und Woche aus. Doch die Zahl der unorganisirten Schriftsetzer und Lehrburschen war noch zu gross und auch dieser Strike ging dadurch verloren.

Die zu jener Zeit herrschende allgemeine Geschäftskrisis lastete drückend auf dem jungen Verband. Die Principale wussten ihren Vortheil nur zu gut auszunutzen und offerirten Lohnreduction auf Lohnreduction, welche die Setzer im Bewusstsein ihrer Ohnmacht über sich ergehen lassen mussten. In Philadelphia, St. Louis und New York versuchte man durch allgemeine Buchdrucker-Versammlungen die zerstreuten Schaaren zu sammeln und den entschwundenen Muth wieder wachzurufen, aber nur in New York hatte diese Agitation einen nennenswerthen Erfolg.

Die Detroiter Collegen wurden durch eine ihnen aufgezwungene Lohn-Reduction so entmuthigt und verloren so gänzlich das Vertrauen in die Macht des Bundes, dass sie Ende 1876 aus demselben austraten und nur als Kranken-Verein weiter existirten.

Die Setzer der *Freien Presse* in Chicago fügten sich einer Lohnreduction von 40 auf 37 Cents, und jene der *Illinois Staatszeitung* einer solchen von 42 auf 40 Cents. Die Setzer des *Correspondent* in Baltimore vermochten nur durch festen Zusammenhalt und stete Strike-Androhung der ihnen wiederholt zugemutheten Reduction sich zu erwehren.

Der *Demokrat* in Philadelphia reducirte im September 1876 den Satzpreis von 50 auf 45 Cents; das dortige *Volksblatt* ging im Juni 1877 von 45 auf 40 Cents mit dem Satzpreis herunter und dessen Setzer mussten auch noch drei Monate lang zehn Procent ihres Lohnes dem katholischen Waisenhaus in Tacony schenken, zu dessen Gunsten die Zeitung gegründet war.

Auch in St. Louis wurde, nachdem wie gewöhnlich der *Anzeiger des Westens* den Anfang gemacht, der Satzpreis von 45 auf 40 Cents reducirt.

New York gab die Parole aus, auf keinen Fall unter 46 Cents bei Nacht und 40 Cents bei Tag zu arbeiten und wusste diesen Preis auch durch energisches Auftreten aufrecht zu erhalten. Bei Cherouny & Kienle, die den Satzpreis von 40 auf 35 Cents heruntersetzen wollten, kam es deshalb zum Strike, der aber glänzend gewonnen wurde, da Mitglieder wie Nichtmitglieder fest zusammenhielten.

Die Unmöglichkeit, unter diesen misslichen Verhältnissen durch Strikes Erfolge zu erzielen, wohl einsehend, richtete man jetzt den Blick auf Genossenschafts-Druckereien, von denen man sich noch die einzige Rettung versprach. Milwaukee, das seit der Niederlage im dortigen *Herold* ohne allen Rückhalt in der Stadt war, errichtete im Januar 1877 eine Vereins-Druckerei, und zwar durch Ankauf des Material des täglichen *Socialist*, deren Herstellung die Druckerei übernahm. Eine Zeitlang ging es ganz gut, doch schon nach sechs Monaten war man gezwungen, das Geschäft wieder an die "*Socialist* Publishing Co." zu übertragen, um Zeitung und Druckerei vor dem Untergang zu retten.

Das Jahr 1877 verlief im Allgemeinen ruhig. Die Collegen in Rochester organisirten zweimal (im Februar und October) eine Typographia, vermochten dieselbe aber nicht lange aufrecht zu erhalten. Die Louisviller Collegen gründeten Anfang October 1877 die Typographia No. 12, die aber gleichfalls nach sieben Monaten wieder sanft entschlief. — In St. Louis wurde der *Anzeiger des Westens* durch das feste Auftreten seiner Setzer im Juni gezwungen, wieder den alten Preis von 45 Cents zu bezahlen; die *Westliche Post* hatte schon vorher freiwillig den Preis wieder erhöht. — An der *Brooklyner Freie Presse* legten die Setzer im October wegen Brutalität des damaligen Vormanns die Arbeit nieder, doch wurde der Strike nicht zur Bundessache gemacht, sondern

die Ausständigen aus der Localkasse der Typographia No. 7 unterstützt. — Am Ende des Jahres löste sich noch die Typographia No. 4 in Buffalo wegen mangelnder Theilnahme auf.

Im März 1878 gründete sich die Typographia No. 13 in St. Paul und trat dem Bunde bei. Im Juni desselben Jahres muthete die dortige *Volkszeitung* ihren Setzern eine Reduction von 35 auf 30 Cents pro 1000 ems für Nacht-Arbeit zu, worauf diese die Arbeit niederlegten. Das Geschäft sah sich, um Leute zu bekommen, gezwungen, die Reduction wieder rückgängig zu machen, wollte aber die Typographia nicht anerkennen und erst nach und nach fanden wieder Vereinsmitglieder dort Arbeit.

Im Juni 1878 hätte laut Beschluss der vierte Buchdruckertag in Chicago stattfinden sollen. Um aber die Kosten desselben zu sparen und der Aussenwelt den schlechten Stand der D. A. T. nicht vor Augen zu führen, wurde durch Urabstimmung fast einstimmig beschlossen, die Abhaltung des Buchdruckertages um ein Jahr zu verschieben und den Vorort während dieser Zeit in New York zu belassen.

Im November desselben Jahres schlief noch die Typographia No. 10 in Milwaukee, die schon lange gekränkelt, ein.

Im Januar 1879 gingen die *Illinois Staatszeitung*, *Freie Presse* und *Volksfreund* in Chicago mit dem Satzpreis von 40 auf 37 Cents pro 1000 ems herunter. Auch die Setzer des *Correspondent* in Baltimore mussten Ende Februar in eine Lohnreduction von 45 auf 40 Cents einwilligen.

Der vierte Buchdrucker-Tag,

der vom 14. bis 17. Mai 1879 in Chicago stattfand, zeigte wiederum einen Rückgang an Localvereinen und Mitgliedern. Laut Bericht des Präsidiums bestand der Bund nur noch aus sieben Zweigvereinen und ungefähr 350 Mitgliedern. Als Delegaten waren auf diesem Buchdruckertag anwesend:

No. 1,	*Philadelphia:*	Christ. F. Jaeger;
No. 6,	*Cleveland:*	Ed. Hindermeister;
No. 7,	*New York:*	William Knoepfle;
No. 9,	*Chicago:*	Gustav Lyser,
		W. M. Vollmar;
No. 11,	*Baltimore:*	Adolph Resler;
No. 13,	*St. Paul:*	Albert Schweizer.

Ausserdem war der Bundes-Secretär Jean Weil von New York anwesend. St. Louis war nicht vertreten, da es seit längerer Zeit kein Quorum für eine Versammlung hatte zusammenbringen können.

Wir erwähnen von den verhandelten Gegenständen die folgenden von allgemeinem Interesse:

Regelmässige Buchdruckertage sollen in Zukunft nur noch alle fünf Jahre stattfinden. Auf Antrag Philadelphia's wurde die Wiedereinführung der Viaticumskasse beschlossen; dagegen stimmten Cleveland und Chicago. St. Louis beantragte, "durch gemeinsames Vorgehen mit anderen Gewerk-Vereinen auf die National- und Staats-Gesetzgebungen behufs Regulirung des Lehrlingswesens, der Arbeitszeit etc. einzuwirken;" gleichfalls angenommen mit New York, Chicago und Baltimore dafür und Philadelphia, Cleveland und St. Paul dagegen. Der Antrag New Yorks, "es allen Bundesmitgliedern zur

Pflicht zu machen, Bürger der Ver. Staaten zu sein," wurde mit allen gegen die Stimme New Yorks verworfen. Beschlossen wurde die Gründung einer Central-Sterbekasse, an welche beim Todesfalle eines Mitgliedes 50 Cents von jedem Bundesmitgliede zu bezahlen waren. Die Gründung einer Invalidenkasse wurde lebhaft discutirt, aber schliesslich die ganze Vorlage abgelehnt; dafür: Philadelphia, Cleveland, New York; dagegen: Chicago, Baltimore, St. Paul. Gleichfalls abgelehnt wurde die von Baltimore beantragte Gründung einer Centralkasse für alle Unterstützungszweige; dafür: Cleveland, New York, Baltimore; dagegen: Philadelphia, Chicago, St. Paul. Der von Baltimore gestellte Antrag für Errichtung von Vereinsdruckereien wurde "auf eine günstigere Zeit" verschoben.

Das Präsidium wurde auf Antrag Clevelands einstimmig ermächtigt, von dem Reserve-Fonds der einzelnen Vereine eine Summe bis zu $150 einzuziehen und damit Agitatoren zu bezahlen, welche versuchen sollten, in Plätzen östlich vom Missouri, in denen mindestens 12—15 deutsche Buchdrucker beschäftigt sind, Typographias zu gründen.

Das Bundespräsidium hatte eine Vorlage ausgearbeitet, laut welcher der Bund von einem auf fünf Jahre zu erwählenden Präsidenten geleitet werden soll, der seinen Wohnsitz in New York hat und zu dessen Ueberwachung ein Ausschuss von fünf Mann in einer anderen Stadt erwählt wird. Da sich jedoch fast alle anwesenden Vertreter hiergegen aussprachen, zog Bundessecretär Weil die Vorlage Namens des Präsidiums zurück.

Beschlossen wurde noch, "dass die D. A. T. jede sich ihr bietende Gelegenheit benützt, um für Verkürzung der Arbeitszeit einzutreten und jede auf diesen Zweck hinzielende Bewegung nach besten Kräften unterstützt."

Der Bundes-Vorort soll für die nächsten fünf Jahre in New York verbleiben und der nächste Buchdruckertag im Jahre 1884 ebendaselbst stattfinden.

Vom Juli 1879 bis Juni 1881.

Der erste Kampf in dieser neuen Verwaltungs-Periode entspann sich Mitte September 1879 mit der *Reformirten Kirchenzeitung* in Cleveland. Die hier herrschenden Verhältnisse waren so abnormal, dass wir dieselben ein wenig näher beleuchten wollen. Den in Cleveland geltenden Preis von 33 Cents pro 1000 ems erhielten blos diejenigen Setzer der *Kirchenzeitung*, welche im Stande waren, stenographisches Manuscript zu setzen, während die übrigen mit 30 Cents vorlieb nehmen mussten; aber auch den 33 Cents Leuten wurden 3 Cents vom 1000 abgezogen, wenn sie in den gewöhnlichen "Takes" von etwa 3000 ems mehr wie 15 Fehler machten. Hiergegen remonstrirten die Setzer und verlangten 33 Cents für geschriebenes Manuscript, 35 Cents für stenographisches Manuscript, keinen Lohnabzug für Correcturen und verschiedene minder wichtige Tarifpunkte. Diese Forderungen wurden von der Geschäftsleitung der Zeitung bewilligt, als sie die Einmüthigkeit und Entschlossenheit ihrer Setzer sah; um aber mit den Letzteren "quitt" zu werden, stellte sie zu drei schon verhandenen Lehrlingen (bei fünf Setzern) einen vierten und bald darauf einen fünften Lehrling ein. Da gütliche Vorstellungen fruchtlos waren, blieb den Setzern nichts anders übrig, als die Arbeit gemeinsam einzustellen, wollten sie nicht einzeln auf die Strasse geworfen werden. Der Vormann, Namens Berger, der das enorme Salär von $10 pro Woche erhielt, blieb stehen.

Der Strike wurde nach einer Woche durch einen Compromiss beigelegt, indem der Vormann versprach, die Zahl der Lehrlinge wieder zu reduciren, worauf drei der ausständigen Setzer die Arbeit wieder aufnahmen; die beiden anderen waren anderwärts untergekommen.

Gleichfalls im September desselben Jahres brach in der *Handelszeitung* in New York ein Strike aus, da das Geschäft, um "zu sparen", die Bezahlung der Ueberzeit verweigerte, zwei dort beschäftigte Aushelfer entliess und dafür einen jungen Mann zu $12 per Woche einstellte. Ein gewisser Porsche übernahm die Stelle als Vormann, erwiess sich aber als unfähig für die Fertigstellung der Zeitung, worauf das alte Personal wieder eingestellt wurde, mit Ausnahme des früheren Vormanns, den das Geschäft unter keinen Umständen mehr haben wollte und an dessen Stelle ein anderes Vereinsmitglied trat.

Im November 1879 sah sich das Setzer-Personal der *Freie Presse* in Philadelphia gezwungen, die Arbeit niederzulegen, da die Bezahlung eine sehr unregelmässige war und die Forderungen der Setzer sich bereits in die Hunderte von Dollars beliefen. Der Vormann Julius Lehmann (Ex-Bundes-Schatzmeister) und der Sonntagsblatt-Vormann. Anton Voigt (Ex-Bundes Präsident) blieben an der Arbeit und ermöglichten mit einer Schaar halbwüchsiger Burschen das Weitererscheinen der Zeitung. Die beiden Genannten wurden wegen ihrer uncollegialischen Handlungsweise aus dem Bunde ausgestossen.

Anfang December desselben Jahres musste die Typographia No. 13 in St. Paul, die sehr lange kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben, suspendirt werden.

Mitte Januar 1880 verlangte das Personal des *Correspondent* in Baltimore die Wiedererhöhung des Satzpreises von 40 auf 45 Cents, nebst Entschädigung für Wartezeit und erhielt die Forderung auch nach siebenstündigen Unterhandlungen bewilligt.—In Chicago bewilligten *Illinois Staatszeitung*, *Freie Presse* und *Volksfreund* eine Lohnerhöhung von 2 Cents pro 1000 ems.

Zu gleicher Zeit verlangte New York, wo durch allgemeine Buchdrucker-Versammlungen der Boden bearbeitet war, Erhöhung des Satzpreises auf 42 Cents für Tag- und 48 Cents für Nachtarbeit. Sämmtliche Officinen bewilligten die Forderung, mit Ausnahme der *Tages-Nachrichten*, deren Personal noch nicht organisirt war und keine Forderung gestellt hatte, und der *New Yorker Zeitung*, die erst vom 1. April ab die Erhöhung bezahlen wollte. Als aber dieser Zeitpunkt herankam, entliess das Geschäft zwei ihrer Setzer ohne Grund, worauf die übrigen Vereinsmitglieder die Arbeit einstellten. Der Strike ging verloren, hauptsächlich durch junge Leute, die aus dem Setzerzimmer der *Neue Welt* in Philadelphia bezogen wurden.

Im Februar 1879 legten die Setzer des *Wächter* in Cleveland die Arbeit nieder, weil vier ihrer Collegen gemassregelt worden; aber auch hier erwies sich diese Gewaltmassregel als eine verfehlte. Im April führte die *Arbeiter-Zeitung* in Chicago als erste Officin dieses Landes die Alphabet-Berechnung ein (18 Cents pro 1000 bei Tagarbeit). Im Juni erhöhte das *Tageblatt* in Philadelphia auf Ansuchen ihrer Setzer den Tausendpreis von 40 auf 45 Cents.

Gegen Ende des Jahres 1880 beantragte Chicago die Einberufung eines ausserordentlichen Buchdruckertages um die Centralisirung der Kassen für Arbeitslose und Kranke zu bewerkstelligen. Zweidrittel der Zweigvereine stimmten für den Antrag und der Buchdruckertag wurde auf den 7. Juli 1881 nach Philadelphia einberufen.

Ende Januar 1881 wurde eine Attacke des Herausgeber des *Correspondent* in Baltimore, der wieder den alten Preis von 40 Cents und keine Wartezeit bezahlen wollte, glänzend abgeschlagen. Herr Raine hatte seine Drähte gut gelegt und in New York ein ganzes Setzer-Personal engagirt; aber oh weh! Als die Leute nach Baltimore kamen und an die Arbeit gehen sollten, entpuppten sich sieben als gute Bundesmitglieder und auch die vier Nicht-Mitglieder schlossen sich den Strikers an. Damit war die Schlacht gewonnen und der Gegner kalt gestellt.

Im April 1881 nahm New York die Tarif-Bewegung wieder auf und verlangte, unter Hinweis auf die gesteigerten Preise aller Lebensbedürfnisse, eine Erhöhung des Satzpreises auf 45 Cents für Tag- und 52 Cents für Nachtarbeit, wie auch Beschränkung der Arbeitszeit auf 10 Stunden als Maximum. Der Herausgeber der *N. Y. Staatszeitung*, der die Typographia noch nie officiell anerkannt hatte, sondern stets die Politik verfolgte, seine Setzer von derselben fernzuhalten, machte jetzt einen geschickten Schachzug. Er hatte nämlich kurz vorher seinem gesammten Personal eine Dividende von 10 Procent ihres Verdienstes ausbezahlt, und liess nun bekannt geben, wer diese Dividende auch für die Zukunft haben wolle, müsse nach dem *Staatszeitungs*-Tarif (50 Cents) arbeiten, wer aber den Typographia-Tarif verlange, würde keine Dividende erhalten. Von sämmtlichen Setzern, darunter 17 Vereinsmitglieder, bestanden nur drei auf dem Tarif der Typographia. In den übrigen Officinen fand dieser Tarif anstandslos Annahme, auch in den *Tages-Nachrichten*, wo der Preisaufschlag 7 Cents pro 1000 betrug und die Setzer nunmehr alle der Typographia beitraten. Nur die Firma Geo. Munroe, die unter dem Namen *Deutsche Library* mit dem Nachdruck billiger Ausgaben der beliebtesten deutschen Romane begonnen hatte, verweigerte den Lohnaufschlag. Ein Strike war die Folge, im Verlaufe dessen ein gewisser Julius Bock, der als Scabwerber und Vormann für Monroe fungirte, mit seinen Leuten eine "Gutenberg Union No. 1" gründete, die aber bald wieder ihr unrühmliches Dasein aufgab. — In Brooklyn und Newark war der Satzpreis auf 40, resp. 50 Cents festgesetzt worden und wurde gleichfalls von den Principalen anerkannt.

Durch das Beispiel New York's angefeuert, versuchte auch St. Louis zu gleicher Zeit eine Preisbewegung, die aber an der Uneinigkeit und Zaghaftigkeit der Collegen scheiterte. Der Hauptwortführer, College Martin Aron, wurde in der *Westlichen Post* wegen "aufrührerischer Reden" entlassen.

Der Bund nahm jetzt einen recht erfreulichen Aufschwung. Ende April 1881 gelang es dem Collegen Wm. Urban in Chicago, der zu diesem Zwecke nach Milwaukee gereist war, dort die Typographia No. 10 mit vorläufig 24 Mann zu reorganisiren. Bald darauf reorganisirte sich die Typographia No. 2 in Cincinnati, wo College Fr. Schiele schon seit langem rührig agitirt, gleich mit 67 Mann, und den Anstrengungen des Collegen Chas. Hubbuch gelang es, die Typographia No. 12 in Louisville mit 20 Mann wieder in's Leben zu rufen. Also drei neue Zweigvereine mit über hundert Mitgliedern innerhalb eines Vierteljahres.

Anfang Juni 1881 hatte noch die junge Typographia No. 10 in Milwaukee einen hübschen Erfolg zu verzeichnen, indem die Setzer der *Freie Presse* (lauter Mitglieder) eine Erhöhung des Satzpreises auf 32½ Cents für Tag- und 40 Cents für Nachtarbeit und $1 Extra-Entschädigung für die Sonntagsarbeit zugestanden erhielten.

Der fünfte (ausserordentliche) Buchdrucker-Tag

fand vom 7. bis 9. Juli 1881 in Philadelphia statt. Als Delegaten waren anwesend :

No. 1, *Philadelphia:* Geo. Ferd. Jehle,
Otto Simonis,
Emil Weitzel;
No. 2, *Cincinnati:* J. J. Schellenbaum;
No. 3, *St. Louis:* Ph. Grossmann (proxy);
No. 7, *New York:* Herm. Bauer,
Th. Barthen;
No. 9, *Chicago:* A. Schenk (proxy);
No. 10, *Milwaukee:* Jean Weil (proxy);
No. 11, *Baltimore:* Aug. Gisin.

Nicht vertreten waren: No. 6, Cleveland, und No. 12, Louisville.

Für die Centralisation der Unterstützungskassen trat besonders College Barthen von New York warm ein, der auch das dafür benöthigte statistische Material gesichtet hatte. Nach längerer Debatte wurde die Kassen-Centralisation mit periodischem Ausgleich beschlossen; dafür: Philadelphia, New York, Chicago, Milwaukee, Baltimore; dagegen: Cincinnati und St. Louis. Auch die Gründung einer Invalidenkasse kam wieder zur Verhandlung, wurde aber wiederum abgelehnt, da nur Philadelphia, Chicago und Milwaukee dafür stimmten.

Gleichfalls abgelehnt wurde der Antrag, "dass die verschiedenen Typographias die Alphabet-Berechnung vom 1. Januar 1882 ab in Kraft treten lassen sollen." In der Begründung dafür heisst es: "Der Buchdrucker-Tag erkennt die Zweckmässigkeit und Nothwendigkeit der Alphabet-Berechnung an, glaubt aber nicht vorher damit vorgehen zu können, bis es Hand in Hand mit den englischen Unions geschehen kann."

Leider war die ganze Arbeit dieses ausserordentlichen Buchdruckertages vergebens und das dafür gebrauchte Geld nutzlos ausgegeben, denn die von demselben geschaffenen neuen Statuten wurden von der Mehrzahl der Zweig-Vereine verworfen.

Die Lohnkämpfe von Juli 1881 bis Ende 1882.

Der erste Kampf im zweiten Semester 1881 fand wieder in der Defensive statt. Die Setzer der *Neue Freie Presse* in Chicago schlugen Mitte Juli nach zweitägigem Strike, an dem sich alle Setzer, einschliesslich des Vormanns und der Lehrlinge, betheiligten, eine ihnen zugemuthete Lohnreduction erfolgreich ab.

Am 1. September setzte Philadelphia eine Erhöhung des Satzpreises auf 45 Cents bei Nacht und 38 Cents bei Tag in allen Druckereien durch. Nur im *Volksblatt* bedurfte es dazu eines kurzen Strikes. Zwei Wochen später erhöhte Cincinnati den Tausendpreis auf 42½ Cents für Nachtarbeit. Die *Freie Presse* sträubte sich mit Händen und Füssen gegen die Erhöhung, wurde aber durch Androhung eines sofortigen Strikes dazu gezwungen.

Dann kam es Mitte October 1881 zum Strike im *Volksblatt* in Philadelphia. Die Geschäftsführung desselben stellte nämlich an ihre Leute das Ansinnen, zehn Procent ihres Lohnes dem Geschäft zu schenken, und suchte gleichzeitig in New York ein anderes Personal anzuwerben. Als die Setzer des *Volksblatt* hiervon Kunde erhielten, stellten alle 12 Mann die Arbeit ein. Fünf Tage

lang konnte die Zeitung nicht erscheinen, denn das in New York angeworbene Personal entpuppte sich als lauter Verbandsmitglieder, die natürlich nicht an die Arbeit gingen, und ebenso stand es mit den in aller Eile in Baltimore engagirten Hilfstruppen. Endlich fand sich ein gewisser Schmidt, der die Stelle als Vormann übernahm und mit sieben halbwüchsigen Jungen das Weitererscheinen der Zeitung ermöglichte.

Ende November 1881 gründete sich in Pittsburg, auf Anregung des Collegen Gustav Fowitz, der als Vertreter der D. A. T. auf dem daselbst abgehaltenen ersten nationalen Gewerkschafts-Congress weilte, die Typographia No. 14, 31 Mann stark. Der Verein entwickelte nie rechte Lebenskraft, da ein Theil der Pittsburger Collegen sich den zu jener Zeit dort mächtigen Knights of Labor anschloss, und löste sich im October 1882 aus Mangel an Theilnahme wieder auf.

Am 28. November 1881 stellten die Setzer des täglichen *Volksblatt* in Louisville die Arbeit ein und verlangten Lohnerhöhung auf 40 Cents für Nacht- und 35 Cents für Tagarbeit und Anerkennung einer ziemlich umfangreichen Preisliste. Das Geschäft bewilligte die Lohnerhöhung, während die übrigen Tarif-Punkte später erörtert werden sollten. Lange hielt aber der Frieden nicht an, denn schon im Januar nächsten Jahres kam es wegen Platten- und Jungen-Misswirthschaft nochmals am *Volksblatt* zum Strike. Derselbe ging verloren, aber die Zeitung sah sich einige Monate darauf gezwungen, ihr tägliches Erscheinen wegen mangelnder Unterstützung des Publicums einzustellen und hielt nur noch ihr Sonntagsblatt, *Omnibus*, aufrecht.

Dann folgte Anfang Februar 1882 ein Lohnkampf in Cleveland. Unter Hinweis auf die stetige Steigerung des Lebensunterhalts verlangten die dortigen Collegen eine Erhöhung des Satzpreises um 5 Cents pro 1000 ems. Der *Anzeiger* verweigerte die Forderung und bot 36 Cents an. Da aber alle Setzer, bis auf einen, die Arbeit niederlegten, erbot sich das Geschäft, die verlangten 38 Cents zu bezahlen, falls der *Wächter am Erie* das Gleiche thue. Die letztere Zeitung liess sich auf nichts ein, worauf sechs Collegen an den Strike gingen, während drei stehen blieben. Auch die vier berechnenden Setzer der Druckerei der Evangelischen Gemeinschaft, denen man 35 Cents pro 1000 ems offerirte, stellten die Arbeit ein. Der Strike verlief resultatlos und unter diesen Verhältnissen mussten sich auch die Setzer am *Anzeiger* mit 36 Cents pro 1000 begnügen.

Zur selben Zeit kam es am *Correspondent* in Baltimore wieder einmal zum Strike, weil Mr. Raine die Erneuerung des vor Jahresfrist abgeschlossenen Contractes verweigerte. Diesmal hatte sich die Geschäftsleitung besser vorgesehen und es gelang ihr, die Zeitung weiter erscheinen zu lassen, worauf die strikenden Setzer das heute noch bestehende *Baltimore Journal* gründeten.

Im April 1882 brach am *Anzeiger des Westens* in St. Louis wegen zu schmallaufender Schrift ein kurzer Strike aus, der durch ein Schiedsgericht beigelegt wurde.

Im Juni desselben Jahres versuchte Chicago die Alphabet-Berechnung mit 18 Cents pro 1000 allgemein einzuführen, drang aber damit nicht durch und begnügte sich mit einer Lohnzulage von 38 auf 40 Cents pro 1000 ems für Tagarbeit. Im gleichen Monat legten vier Setzer des *Volksblatt* in Pittsburg wegen unregelmässiger Bezahlung die Arbeit nieder. Auch dieser Strike nahm einen unglücklichen Verlauf.

Im October 1882 stellte die Typographia No. 2 in Cincinnati an die Principale die Forderung von sieben Stunden Copie und gleichmässiger Vertheilung aller Vortheile. Alle Zeitungen bewilligten dieselbe, mit Ausnahme des *Volksfreund*, der ausweichende Antwort gab, worauf daselbst der Strike erklärt wurde. Von den 25 dort stehenden Setzern hörten nur 14 Mitglieder auf, während 4 Mitglieder und 7 Nichtmitglieder stehen blieben. Nun wurde zum ersten Male unsererseits der Boycott in Anwendung gebracht, der von der Typographia No. 2 viele Monate lang in der energischsten und hartnäckigsten Weise geführt wurde, aber schliesslich einschlief.

Das Jahr 1883

verlief im Allgemeinen friedlich und erfolgreich und trug wesentlich zur Stärkung unseres Bundes bei.

Im Einverständniss mit den Localvereinen sandte das Präsidium Anfang April den Collegen A. Kummer aus Cincinnati auf eine Agitationstour, um neue Zweigvereine zu gründen und bereits bestehende, die im Einschlafen begriffen waren, aufzurütteln. K. besuchte zunächst Evansville, wo es ihm gelang, eine 19 Mann starke Typographia ins Leben zu rufen. Die Collegen in Indianapolis, dem nächsten Reiseziel, zeigten sich der Reorganisation der dort schon früher bestandenen Typographia nicht abgeneigt, doch kam es hier vorläufig zu keinem Resultat. In Fort Wayne fand Kummer nur vier deutsche Setzer vor, von denen zwei zur englischen Union gehörten, demnach war hier keine Aussicht auf einen Zweigverein. Der Instruction des Präsidiums folgend, reiste Kummer nunmehr über Chicago nach Milwaukee, wo er sich mehrere Wochen aufhielt, ohne jedoch bei den dort herrschenden misslichen Verhältnissen viel für die Kräftigung der Typographia No. 10 thun zu können. Ein Abstecher nach Cleveland erwies sich als erfolgreicher und hielt die Typographia No. 6 noch ein Jahr lang über Wasser; hingegen waren alle Organisations-Versuche in Detroit vergebens.

Auf Antrag St. Louis wurde im Mai die von dem ausserordentlichen Buchdruckertag von 1881 angenommene und durch Urabstimmung der Mitglieder damals verworfene Kassen-Centralisation nochmals zur Abstimmung gebracht. Das Resultat war, dass sich nunmehr sämmtliche Zweigvereine dafür erklärten und die Centralisation mit 1. Juli 1883 in Kraft trat.

Bald darauf organisirten sich die deutschen Collegen in St. Paul und traten am 1. October 1883, 24 Mann stark, dem Bunde bei.

Zur gleichen Zeit lösten sich die Newarker Collegen von der Typographia No. 7 los und bildeten wieder eine selbstständige Typographia mit vorläufig 18 Mitgliedern.

Von ökonomischen Kämpfen im Jahre 1883 sind zu erwähnen:

Louisville erreichte im April auf friedlichem Wege eine Lohnerhöhung von 40 auf 42½ Cents pro 1000 ems, wie auch die Berechnung des täglichen Marktberichtes. Mitte Juni reducirte der *Anzeiger* die Spaltenbreite von 14 auf 13½ Pica und verlängerte demgemäss das Tausendmass von 59 auf 62 Zeilen. In Anbetracht der äussert mageren Schrift wollten sich die Setzer diese Verdienst-Schmälerung nicht gefallen lassen und verlangten Reducirung des Maasses auf 60 Zeilen, was ihnen nach mehrstündigem Strike auch bewilligt wurde.

Evansville hatte im Juli 1883 im dortigen *Demokrat* eine Lohnerhöhung von 30 auf 35 Cents pro 1000 ems Nachtarbeit, mit gleichzeitigem Verbot der Plattenbenutzung, durchgesetzt. Anfangs October verlangte der Herausgeber Lauenstein, dass die Setzer entweder für den alten Preis von 30 Cents arbeiten oder ihm die Benutzung von Platten gestatten sollten. Beides wurde abgeschlagen und ein Strike brach aus, der nach vier Tagen mit dem vollständigen Siege der Typographia No. 15 endete.

Anfangs November inscenirte die englische Typographia in New York eine allgemeine Tarif-Bewegung für Erhöhung des Satzpreises; dieselbe war von durchschlagendem Erfolge, nur die *Tribune* ging kurze Zeit darauf durch den den Wortbruch ihres Herausgebers für die Union verloren. Auch die Setzer der *Daily News* standen aus und erhielten die verlangten 45 Cents pro 1000 bewilligt, worauf die Setzer an deren deutschen Ausgabe *Tages-Nachrichten* gleichfalls eines Samstags Morgens die Arbeit verliessen und wenige Stunden später siegreich wieder einrückten, nachdem man ihnen ausser der Lohnerhöhung noch Entschädigung für Samstag-Nachtarbeit und Anerkennung als Union-Officin zugestanden hatte. Die Setzer von *New Yorker Zeitung* und *Herold*, die man gleichfalls für die Bewegung zu begeistern suchte, wollten von einem Strike nichts wissen und einigten sich mit ihren Bosses auf einen Compromiss, laut welchem sie für Nachtarbeit den Tarif von 52 Cents, für Tagarbeit aber nur 42 Cents, also 3 Cents weniger als der Tarif, erhielten. Unter dem Einfluss der errungenen Erfolge und der strikelustigen Stimmung wusste der damalige Präsident der No. 7, A. Schenk, auch das gesammte Personal der *Brooklyner Freie Presse* zum sofortigen Niederlegen der Arbeit zu bewegen. Doch schon am nächsten Tage wurden einige der Ausständigen wankelmüthig und der Strike ging trotz aller Anstrengungen der Typographia No. 7 verloren.

In der ersten Hälfte des Jahres 1884 ist nur ein Strike zu verzeichnen, und zwar Anfangs Januar in der *Volks-Zeitung* in St. Paul für eine Lohn-Erhöhung von 2½ Cents. Das Hauptaugenmerk concentrirte sich jetzt auf den bevorstehenden sechsten Buchdruckertag, auf dem die Einführung der Alphabet-Berechnung und andere wichtige Beschlüsse zur Verhandlung kommen sollten. Zu erwähnen wäre höchstens noch, dass Anfangs Februar 1884 einige deutsche Principale der Stadt New York den "Verein Gutenberg" gründeten, zu dem angegebenen Zwecke: "die Hebung unseres Gewerbes in materieller, wie technisch-künstlerischer Hinsicht anzustreben." Dieser Verein verlangte auch von der Typographia No. 7, sie möge ihm in Zukunft alle etwaigen Beschwerden, Forderungen etc. übermitteln, doch zeigte er sich, als die grosse Bewegung von 1886 stattfand, seiner Aufgabe nicht gewachsen und löste sich in Wohlgefallen auf.

Der sechste Buchdrucker-Tag.

Infolge der mit dem 1. Juli 1883 in Kraft getretenen Kassen-Centralisation gab es begreiflicher Weise soviel zu ordnen und zu entscheiden, dass sich das Bedürfniss geltend machte, auf dem nächsten Buchdruckertage womöglich Vertreter aller Typographias am Platze zu haben. Zudem wurde das Fehlschlagen des Buchdruckertages von 1881 wesentlich auf den Umstand zurückgeführt, dass dort aus neun Typographias nur vier direct vertreten waren. So beantragte denn das Bundespräsidium im Herbst 1883, dass jedes Bundesmitglied für die Dauer von fünf Monaten (der Buchdruckertag verlängerte die Zeit auf sechs)

eine Extrasteuer von 20 Cents pro Monat bezahle, um einen Fonds zu schaffen, aus dem die Unkosten für einen Delegaten jeder Typographia bestritten würden. Der Antrag ging in der Urabstimmung durch und hatte zur Folge, dass alle zur Zeit zum Bund gehörenden Zweigvereine auf dem sechsten und vorläufig letzten Buchdruckertag vertreten waren, der vom 28. bis 31. Mai 1884 in New York stattfand. Die Delegaten-Liste ergab:

No. 1,	*Philadelphia:*	Otto Simonis, Emil Weitzel;
No. 2,	*Cincinnati:*	Ino S. Janson;
No. 3,	*St. Louis:*	August Graef;
No. 6,	*Cleveland:*	Rud. Welti;
No. 7,	*New York:*	A. Baumann, Theo. Barthen, Hugo Miller, Geo. J. Speyer, Julius Schlueter;
No. 8,	*Newark:*	Aug. Georger;
No. 9,	*Chicago:*	Hermann Pudewa;
No. 10,	*Milwaukee:*	B. Linde;
No. 11,	*Baltimore:*	G. Zimmermann;
No. 12,	*Louisville:*	Humphrey Knecht;
No. 15,	*Evansville:*	Henry Rosenthal.

Ausserdem war Bundessecretär Fr. Milke anwesend. Den Vorsitz führte Hugo Miller, das Protocoll G. Jann. Die Gesammt-Mitgliederzahl betrug zur Zeit 675 — eine Zunahme von 120 seit dem Vorjahre.

Die Hauptarbeit dieses Buchdruckertages bestand in der Revision der Bundes-Constitution, unter Zugrundelegung des centralisirten Kassenwesens. Neben der neuen Constitution trat vor Allem die Einführung der Alphabet-Berechnung und Annahme eines Normal-Tarifs in den Vordergrund. Für die Alphabet-Berechnung erklärten sich die meisten Delegaten, während Milke und Baumann ersuchten, davon Abstand zu nehmen, da sie auch keinen Schutz gegen betrügerische Schriftgiesser biete; die einzige richtige Form sei die Griff-Berechnung. Trotz der mündlich und schriftlich gegebenen Erklärung darüber konnten die Delegaten sich aber nicht für die Griff-Berechnung begeistern und nahmen den Antrag Miller's an: "Der Buchdruckertag erklärt sich im Princip für die Alphabet-Berechnung und beschliesst, dieselbe dem zu schaffenden Normal-Tarif als Grundlage zu geben." Gleichfalls angenommen wurde ein Amendement Baumann's: "Auch erklärt der Buchdruckertag die Verkürzung der Arbeitszeit als die nothwendigste Vorbedingung für eine dauernde Besser-Stellung der Arbeitslöhne."

In der Urabstimmung über die geschaffene neue Bundes-Constitution erklärten sich die Typographias No. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 10, 12 dafür und No. 9, 11 und 15 dagegen. No. 9 (Chicago) begnügte sich aber nicht mit dem blosen Verwerfen der Statuten, sondern trat aus der D. A. T. aus. Nur wenige Collegen blieben dem Bunde treu und reorganisirten sich, da die alte Union auf ihrer "No. 9" bestand, als Typographia No. 16. Gleichzeitig versuchte die No. 9 durch Circulare an andere Schwesterverein auch diese zum Austritt aus der D. A. T. zu bewegen, hatte damit aber keinen Erfolg. 6½ Jahre lang beharrte die alte No. 9 auf ihrer Sonderstellung, bis schliesslich, mit Anfang des Jahres 1891 die beiden Chicagoer Typographias wieder verschmolzen wurden.

Beschlossen wurde auf diesem Buchdruckertag u. a. noch, für die Zukunft die regelmässigen Buchdruckertage überhaupt abzuschaffen, und haben wir uns seit dieser Zeit ohne solche beholfen.

Ende Juni 1883 legte der seitherige Bundessecretär Jean Weil, der dieses Amt sieben Jahre lang zu allgemeiner Zufriedenheit bekleidet hatte, seine Stelle nieder, da er einen lohnenderen Erwerbszweig gefunden. Als neuer Bundessecretär wurde College Fr. Milke in New York erwählt:

Der sechste Buchdrucker-Tag hatte auch den Plan gezeitigt, die westlichen Delegaten möchten auf ihrer Heimreise verschiedene nicht organisirte Städte besuchen, um die dortigen Collegen zum Anschluss an die D. A. T. zu bewegen. In Ausführung dieses Planes besuchte College Pudewa zunächst Buffalo und gab sich hier redliche Mühe, eine Typographia in's Leben zu rufen. Schliesslich erklärten sich auch acht Collegen dazu bereit, als es aber an die Ausführung gehen sollte, zogen sich vier Mann wieder zurück und die Sache verlief im Sande. In Detroit, wohin Pudewa alsdann seine Schritte lenkte, hatte er gleichfalls kein Glück, da die dortigen Collegen ihre Kranken, Unterstützungskasse für vorläufig genügend hielten und den Wiederanschluss an den Bund ablehnten. — Erfolgreicher war College J. Janson, der auf seiner Rückreise nach Cincinnati den Umweg über Indianapolis machte und daselbst-nachdem er die Bedenken des Superintendenten des *Telegraph* beseitigt, die Typographia No. 14 reorganisirte. Aus eigener Initiative hatten sich auch die Collegen Rochesters wieder vereinigt, so dass dem Bund im Juli 1884 zwei neue Zweige erstanden, die den bereits erwähnten Austritt der Typographia No. 9 in Chicago zum Theil wieder ausglichen.

Auf dem Felde der Tarif-Bewegung verdient aus der zweiten Hälfte des Jahres 1884 nur Erwähnung, dass Cincinnati im August in sämmtlichen Officinen auf friedlichem Wege eine Lohnerhöhung von 2½ Cents pro 1000 ems und fünf Procent für alle Gewissgeld-Setzer, welche weniger als $11 erhielten, durchsetzte.

Das Jahr 1885 hatte stark unter der schon im vorhergehenden Jahre begonnenen allgemeinen Geschäftskrisis zu leiden und alle unsere Anstrengungen mussten sich jetzt darauf beschränken, das Errungene zu wahren und innere Streitigkeiten, die ja in Zeiten der Thatlosigkeit gewöhnlich auftauchen, nieder zuhalten. Hiermit waren wir auch im Allgemeinen erfolgreich; nur St. Paul und Cleveland lösten sich im Anfang des Jahres wieder auf.

Im Spätherbst nahm die Arbeiter-Bewegung im ganzen Lande wieder einen gewaltigen Aufschwung, der zu der Hochfluth von 1886 führte. Das Präsidium benutzte diese Zeit zur Ausarbeitung des Normal-Tarifs, auf Grund der Alphabet-Berechnung, der in der Urabstimmung mit 257 gegen 10 Stimmen Annahme fand. Auch legte es den Mitgliedern, die von der "Federation of Trades and Labor Unions of the United States and Canada" aufgeworfene Frage zur Entscheidung vor: "Sind Sie willens, für die Durchführung des achtstündigen Arbeitstages am 1. Mai 1886 energisch einzutreten?" Mit 271 gegen 62 Stimmen wurde diese Frage bejaht und mit 261 gegen 76 Stimmen die Erhebung einer Extrasteuer von 2 Cents pro Mitglied und Woche seitens der Federation für diesen Zweck gutgeheissen.



Die Typographia No. 1 in Philadelphia im Sommer 1898.

Glorreiche Zeiten.

Frühjahr 1886.

Es geht ein gewaltiger Geisteshauch über die Erde,
Desgleichen auf Erden noch nie ist gespüret worden.
Er wühlet die Wellen auf vom Grund.
Dem Ambos hat es Einer gesagt,
Dass er aus demselben Stoffe gemacht sei
Wie der Hammer, — —
Und siehe: er will nun nicht länger Ambos sein.

Welcher fortschrittlich gesinnte Arbeiter erinnert sich nicht mit Freuden der Hochfluth vom Frühjahr 1886, jener denkwürdigen Zeit, als der Mann der Arbeit aufstand, einmal kräftig an seinen Ketten rüttelte und — sich dann wieder schlafen legte. Auf der ganzen Linie war damals das arbeitende Volk siegreich und die ausbeutende Classe stand für geraume Zeit vollständig rath- und machtlos da. Die deutschen Buchdrucker, die ja mehr wie viele andere Gewerke von der allgemeinen Strömung abhängig sind, wussten diese Zeit gar wohl zu benutzen und standen überall im Vordergrund der Bewegung.

In New York, das, wie schon oft, den Reigen eröffnete, wurde mit Hilfe der Central Labor Union, in welcher damals ein gesunder und einmüthiger Geist herrschte, noch am Jahresschlusse 1885 der Kampf gegen die Nicht-Union-Officin von Wolfram & Mayer (*Herold* und *New Yorker Zeitung*) aufgenommen und nach einem frisch-fröhlichen Boycott von zwölf Tagen glänzend gewonnen. Von dem Grundsatze ausgehend, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist, ging man nun sofort gegen alle anderen Nicht-Union-Officinen der Stadt energisch vor. Zunächst wurde das gesammte Personal des *Belletristischen Journal* gewonnen; dann folgten *Brooklyner Freie Presse*, *Schwäbisches Wochenblatt*, *Puck*, *Katholisches Volksblatt* und *Figaro;* sämmtlich ohne Kampf. Nur in der *Oesterreich-Amerikanischen Zeitung* bedurfte es eines kurzen Strikes, ehe die Forderungen der Typographia bewilligt wurden. Nun kam das ewige Schmerzenskind der New Yorker Typographia, die *Staatszeitung*, an die Reihe. Deren Herausgeber, Oswald Ottendorfer, bewilligte auch den Tarif der Typographia, wich aber in seiner bekannten Schaukelpolitik einer directen Anerkennung der Union aus; doch raffte er sich zu folgender Erklärung an seine Setzer auf: "Wenn ich Setzer wäre, würde ich zunächst für meine Familie sorgen, dann zu meinen Berufsgenossen halten und weiter die allgemeinen Arbeiter-Angelegenheiten unterstützen." Das Executiv-Comité der No. 7, in dem guten, aber — wie sich später herausstellte — leider irrigen Glauben, dieser "Wink mit dem Zaunpfahl" würde genügen, um das ganze Personal der *Staatszeitung* zum freiwilligen Eintritt in die Union zu bewegen,

liess sich mit dieser Erklärung des Herrn Ottendorfer abspeisen. Ein grosser Theil der *Staatszeitung*-Setzer meldete sich auch zur Mitgliedschaft an, aber der andere Theil blieb hartnäckig fern, und durch die auf Empfehlung unserer dort stehenden Mitglieder eingeschlagene Zauder-Politik ging die beste Gelegenheit, auch die *New Yorker Staatszeitung* damals zur Anerkennung der Union zu zwingen, unbenutzt vorüber.

Dem Beispiele New York's folgend, schlugen nun fast alle Typographia-Orte energisch los. Newark führte mit Anfang 1886 seinen neuen erhöhten Tarif in sämmtlichen Officinen der Stadt ein. Louisville errang nach einem vierwöchentlichen Strike und Boycott im *Glaubensbote* die Abschaffung der Platten und der Jungens. Philadelphia entwickelte eine äusserst lebhafte Agitation, welche dazu führte, dass alle deutschen Zeitungen der Stadt, mit Ausnahme der *Gazette*, die Typographia und deren neuen Tarif anerkannten. Cincinnati erzwang die Abschaffung der Platten in der *Freien Presse*. St. Louis nahm in einer sehr zahlreich besuchten allgemeinen Buchdrucker-Versammlung einen auf Grundlage der Alphabet-Berechnung aufgestellten neuen Tarif an, gewann durch circulirende Listen 67 neue Mitglieder und erhielt dann den neuen Tarif von allen Zeitungen der Stadt zugestanden. Rochester setzte zunächst in der *Abendpost* und später auch im *Volksblatt* die Anerkennung der Typographia und ihres Tarifes durch. Chicago zwang den Herausgeber der *Freie Presse* zur Annahme des neuen Tarifes und gewann das Personal der *Illinois Staatszeitung* (28 Mann) als neue Mitglieder. In Milwaukee wusste die kleine aber tüchtige Schaar der Collegen, welche die Fahne der Typographia seither unter schwierigen Verhältnissen hochgehalten, die Hochfluth der Arbeiter-Bewegung ausgezeichnet zu benutzen. Mit Hilfe der dortigen Schreiner-Union wurde der *Herold* durch einen äusserst wirksamen Boycott zur Anerkennung der Typographia gezwungen; der *Scebote* folgte freiwillig diesem Beispiele und später trat auch das Personal der *Germania* der Typographia bei. Baltimore nahm das Personal des *Correspondent* wieder in die Union auf. Evansville führte die Alphabet-Berechnung mit einem Aufschlag von etwa 5 Cents pro 1000 ems ein. Kurz — Schlag auf Schlag und Sieg auf Sieg folgten auf der ganzen Linie.

In New York und Newark, wo mit Einführung des Achtstunden-Systems eine bedeutende Lohnerhöhung verknüpft war, bereiteten sich die Principale zu verzweifeltem Widerstande vor; sie vermochten aber der allgemeinen Strömung nicht Stand zu halten und mussten sich wohl oder übel den Forderungen der Setzer fügen. Aehnlich ging es in Philadelphia und anderen Orten. So wurde durch Muth und Einigkeit mit einem Schlage in den meisten Sätdten, in denen wir Zweigvereine besassen, das Achtstunden-System und die Alphabet-Berechnung am 1. Mai 1886 siegreich durchgeführt, und unser Bund gewann in kurzer Zeit circa 350 neue Mitglieder.

Nur in Cincinnati sollte die Bewegung unglücklich verlaufen. Dort hatte man die günstige Zeit vor dem 1. Mai unbenutzt verstreichen lassen und die Durchführung des neuen Tarifs auf den 22. Mai festgesetzt, — auf eine Zeit, wo die allgemeine Arbeiterbewegung schon im Rückgange begriffen war und die Wogen der Reaction sich bereits fühlbar machten. Die Principale merkten diese neue Windströmung nur zu gut und verbündeten sich zu energischem Widerstand gegen die Forderungen der Setzer. Im *Volksblatt* kam es zuerst zum Strike, doch erhielt diese Zeitung Satz aus dem *Volksfreund* (zu jener Zeit

Nicht-Union-Officin) und verschiedenen Job-Druckereien und ermöglichte so ihr Erscheinen. Andern Tags erhielten auch die Setzer der *Freie Presse* und des *Anzeiger* einen abschlägigen Bescheid auf ihre Forderungen und legten gleichfalls die Arbeit nieder. Trotzdem von auswärts kein brauchbarer Zuzug eintraf, ging der Strike doch durch die Fahnenflucht einheimischer Mitglieder verloren. Ganz besonders zeichnete sich dabei ein gewisser Louis Krayczyczeck aus, der als Vormann des *Volksblatt* des Morgens, nachdem er mit seiner Arbeit fertig war, noch die Formen des *Anzeiger* aufmachte. Auch zwei der jetzigen "Ratten" der *Cincinnati Freie Presse*, Fred. Schardt und Gottlieb Weyl, leisteten Scab. Dienste. — Typographia No. 2 kam durch diesen verunglückten Strike in eine sehr schwierige Lage, denn nur noch im Methodist Book Concern behaupteten sich ihre Mitglieder; doch erhielt sie durch die vom 7. Juni 1886 an erscheinende tägliche *Cincinnati Zeitung* bald eine kräftige Stütze.

Aber auch ein dunkler Punkt befindet sich in der glänzenden Geschichte der amerikanischen Arbeiterbewegung vom Frühjahr 1886; es ist dies die feindselige Haltung der täglichen Arbeiterzeitung *Philadelphia Tageblatt* gegen die dortige Typographia. Schon wiederholt war es mit dieser Zeitung zum Streit gekommen, hauptsächlich wegen der vielen darin enthaltenen Platten, gegen deren Benutzung die Typographia protestirte. Um aber seinem Verhalten die Krone aufzusetzen, nahm das *Tageblatt* in einem Artikel für die damals geboycottete Zeitung *Gazette* Partei. Dieses unverantwortliche Vorgehen einer Arbeiterzeitung erregte begreiflicher Weise allgemeine Entrüstung unter den Setzern, und einer derselben nahm einen Correctur-Abzug des bewussten Artikels nach der Executive der No. 1, um sie vor dem neuen Angriff zu warnen. Die Geschäftsleitung des *Tageblatt* erklärte diese Handlungsweise als Vertrauensbruch, Diebstahl etc. und benutzte sie als Vorwand, um ihr ganzes Personal zu entlassen und schon bereit gehaltene Nicht-Unionleute anzustellen. Ein hartnäckiger Kampf von Arbeitern gegen Arbeiter entspann sich nun. Die Vereinigten Deutschen Gewerkschaften Philadelphia's warfen sich zu Vertheidigern des *Tageblatt* und seiner Handlungsweise auf, während die dortige Central Labor Union sich auf Seite der Typographia stellte. Die Letztere gründete zur besseren Bekämpfung des *Tageblatt* eine eigene Wochenzeitung, *Vorwärts;* die *Tageblatt*-Setzer aber organisirten sich als "Gutenberg-Verein" und versuchten unseren Bund zu sprengen. Verschiedene Vermittlungs-Versuche seitens der National-Executive der Socialistischen Arbeiter-Partei und unseres Bundes-Präsidiums schlugen fehl, bis schliesslich die Executive der American Federation of Labor beiderseitig als Schiedsgericht anerkannt wurde und durch ihren zu unseren Gunsten lautenden Schiedsspruch den Bruderkampf nach mehr als Jahresfrist beendet.

Im Zeichen des Fortschritts.

Gestärkt durch die in der Mai-Bewegung von 1886 erzielten schönen Erfolge, ging es nun rüstig und unermüdlich vorwärts. Als Bundessecretär wurde an Stelle des Collegen Milke, der dieses Amt drei Jahre lang bekleidet, Hugo Miller gewählt; der Vorort verblieb in New York. Um auch in den Accidenz-Druckereien einen besseren Halt zu haben, wurde unser Union-Cut eingeführt, der bald als Achtstunden-Label ziemliche Verbreitung fand und sich als ein ausgezeichnetes Agitationsmittel erwies.

Im August 1886 organisirten sich die Collegen in Belleville als Typographia No. 18. In Cleveland, Detroit und Pittsburg schlossen sich die Collegen den zu jener Zeit mächtig erstarkenden Knights of Labor an.

Im October 1886 sah sich New York gezwungen, am *Schwäbischen Wochenblatt* einen Strike anzuordnen, weil dessen Herausgeber Heerbrandt ein Mitglied entlassen und ein Nichtmitglied dafür eingestellt hatte. Nach einem ganz energisch geführten Boycott wurde dieser Kampf zu unseren Gunsten entschieden.

Anfangs December 1886 fand in Columbus eine nationale Gewerkschafts-Conferenz statt, die zur Gründung der American Federation of Labor führte. Das Präsidium entsandte den Bundessecretär als Delegaten zu dieser Conferenz und beauftragte ihn gleichzeitig, die Reise in agitatorischer Beziehung möglichst auszunutzen. Diesem Auftrage nachkommend, organisirte der Secretär zunächst in Columbus, mit Hilfe des Collegen Gehrung, die Typographia No. 19, die aber keine rechte Lebenskraft zeigte und nach kurzer Zeit wieder einschlief. Auf der Rückreise berührte er Chicago, Detroit, Cleveland und Buffalo. In Chicago galt es, die Collegen aufzurütteln, unter denen sich infolge der dort herrschenden Spaltung grosse Flauheit kund gab. In Detroit hatten die Collegen, die eine Assembly der K. of L. bildeten und nebenbei eine Kranken-Kasse besassen, schon vor Ankunft des Bundessecretärs beschlossen, der D. A. T. vorläufig nicht beizutreten, und es liess sich keine Versammlung zusammenbringen. In Cleveland fand eine von zwölf Mann besuchte Versammlung statt, die sich für Reorganisirung der Typographia No. 6 aussprach, doch vergingen noch zwei Monate, ehe das Project verwirklicht wurde. In Buffalo, wo College Auracher das Feld vorbereitet hatte, war die auf den 16. December 1886 anberaumte allgemeine Buchdrucker-Versammlung ein Erfolg und führte zur Reorganisirung der Typographia No. 4, die für die nächste Zeit recht erfreulich erstarkte.

Aus eigenem Antriebe erstanden im Jahre 1887 nach einander noch folgende Typographias: St. Paul (Januar), Pittsburg (Februar), Kansas City (April), Omaha (September). Hiermit waren alle vorhandenen Lücken wieder ausgefüllt und unser Bund konnte am Jahresschlusse 1887 zwanzig Zweigvereine mit 1100 Mitgliedern aufweisen, hatte sich also in zwei Jahren mehr wie verdoppelt.

Neue, zum Theil bedeutend erhöhte Tarife auf Grundlage der Alphabet-Berechnung wurden im Jahre 1887 wie folgt eingeführt: Chicago Mitte März, Milwaukee und Belleville Anfang Mai, Philadelphia Ende November, St. Paul Anfang December.

Von Strikes während dieses Jahres verdienen Erwähnung: In Cincinnati brach Ende September ein Strike am *Anzeiger* aus, hervorgerufen durch die summarische Entlassung eines Mitgliedes, das mit dem Vormann Streit gehabt. Die Versammlung der Typographia No. 2 entschied, das Personal des *Anzeiger* habe voreilig gehandelt, und beorderte dasselbe zur Arbeit zurück. Als die Setzer aber die Arbeit wieder aufnehmen wollten, erklärte ihnen der Vormann, er brauche sie nicht mehr. Unter solchen Umständen blieb der Typographia No. 2 nichts übrig, als den ihr aufgedrungenen Kampf aufzunehmen und die Officin für Vereinsmitglieder zu schliessen.

In Kansas City wurden zwei an der *Presse* beschäftigte Setzer einzig wegen ihrer Zugehörigkeit zur Typographia entlassen, und da die Unterhandlungen fehlschlugen, stellten auch die übrigen dort stehenden Mitglieder die Arbeit ein.

Rochester forderte Anfang November 1887 die Alphabet-Berechnung mit 14 Cents pro 1000 Buchstaben. Die *Abendpost* bewilligte, aber das *Volksblatt* (Herausgeber Dr. Makk) schlug die Forderung rundweg ab und zwang die Typographia No. 5 zur Aufnahme eines Kampfes, der lange Zeit von beiden Seiten mit grosser Hartnäckigkeit geführt, aber schliesslich zu unseren Gunsten entschieden wurde.

Das Jahr 1888

begann wieder im Zeichen der Reaction, unter der besonders die englisch-sprechenden Collegen stark zu leiden hatten und die auch auf uns lähmend wirkte.

New York sah sich Ende Februar gezwungen, bei H. Cherouny einen Strike zu erklären, da dieser die weitere Anerkennung unseres Tarifs und vor allem der achtstündigen Arbeitszeit verweigerte. Obwohl die dort stehenden englischen Setzer mit uns gemeinsame Sache machten, sandten die Beamten der "Big 6" ihre Mitglieder nach Cherouny, um die Stellen der Strikenden zu besetzen, und diese Officin ging dadurch für uns verloren.

Kansas City erlangte im März eine Lohnerhöhung von 2 Cents pro 1000 Buchstaben an der dortigen *Post*.

Buffalo versuchte Anfang Mai, für die Setzer des *Demokrat* den einheitlichen Preis von 35 Cents pro 1000 ems zu erlangen (ein Theil erhielt nur 32 Cents); doch wurde der dafür inscenirte Strike nach wenigen Tagen infolge der Uneinigkeit und des Verraths unter den Collegen als resultatlos aufgegeben. Einen weit besseren Zusammenhalt zeigte die Collegenschaft Pittsburgs, die als K. of L. Assembly 6661 am 21. Mai die Alphabet-Berechnung mit bedeutendem Lohnaufschlag durchsetzte.

Ende Juni erfolgte die Arbeitseinstellung der Setzer des *Belletristischen Journal* in New York, hervorgerufen durch Intriguen seitens der Geschäfts-Leitung, die einen jungen Mann Namens Hermann Tietz als neuen Eigenthümer der Druckerei vorschob. Die Zeitung ermöglichte ihr Weitererscheinen mit Nicht-Unionleuten, ist aber vollständig heruntergekommen und hat seit jener Zeit schon wiederholt ihren Besitzer gewechselt.

Am 1. Juli trat die neue, mit wenigen Aenderungen noch heute gültige Bundesconstitution in Kraft, die auf dem Wege der Urabstimmung einer gründlichen Revision unterworfen worden war. Durch dieselbe wurde die Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung von $5 auf $6 per Woche erhöht und u. a. bestimmt, dass der Bundessecretär nicht mehr vom Vorort, sondern durch Urabstimmung aller Mitglieder zu erwählen ist und dass der Vorort durch Urabstimmung verlegt werden kann.

Im Juli bildete sich in Detroit wieder ein Zweig unseres Bundes, der als Typographia No. 21 eingereiht wurde und bei seiner Gründung fünfzehn Mitglieder zählte, seitdem aber erfreulich erstarkt ist und heute die gesammten deutschen Setzer Detroit's umfasst.

Mitte October gab es wieder einen "Krach" mit einem Arbeiterblatte und zwar diesmal mit der *New Jersey Arbeiterzeitung* in Newark, weil diese, im Widerspruch mit dem Tarif der Typographia No. 8, Patent-Innenseiten eingeführt. Die No. 8 hatte bisher alle Platten in den unter ihrer Jurisdiction stehenden Druckereien fernzuhalten gewusst und durfte nicht von diesem

Standpunkte abweichen, weil sonst auch die anderen Zeitungen Platten eingeführt hätten. Das Bundespräsidium aber, getreu seinem Grundsatze, die Regelung der Plattenfrage den einzelnen Typographias zu überlassen, musste das Vorgehen der No. 8 anerkennen, und so kam es in der genannten Officin zum Strike. Christian Kurz, ein Mitglied unseres Bundes, blieb trotz vorher gegebenen gegentheiligen Versprechens stehen und stellte die Zeitung mit zwei Nicht-Unionleuten weiter fertig. Wiederum entspann sich ein heftiger Kampf zwischen Typographen und Socialisten, bis die *Arbeiterzeitung* an eigener Lebensschwäche starb.

Die, wie gewöhnlich, im December abgehaltene Convention der American Federation of Labor fand diesmal in St. Louis statt. Hauptsächlich infolge des feindseligen Verhaltens der "Big 6" in New York unserer dortigen Union gegenüber, beschloss das Präsidium, wiederum seinen Secretär zu dieser Convention zu entsenden, und beauftragte ihn ferner, auf der Hin- und Rückreise möglichst viele Typographia-Orte zu berühren und dort für Abkürzung der Arbeitszeit, resp. stricte Durchführung der Achtstunden-Regel energisch einzutreten, da die grosse Zahl arbeitsloser Collegen dies zur gebieterischen Nothwendigkeit machte. Die Reise erstreckte sich auf die Städte Pittsburg, Cincinnati, Indianapolis, St. Louis, Belleville, Chicago, Milwaukee, Detroit und Buffalo, wo überall gut besuchte Versammlungen abgehalten wurden, die dazu beitrugen, neues Leben und neuen Geist in unseren Bund zu bringen. —

Aus dem Jahre 1889 lässt sich wenig von allgemeinem Interesse berichten. Pittsburg errang Anfang Mai die Anerkennung ihrer revidirten Scala, die eine Lohnerhöhung von 1½ Cents für Tagarbeit involvirte; bald darauf löste sich die dort bestehende deutsche Buchdrucker-Assembly 6661, K. of L., auf, resp. ging mit fliegenden Fahnen zur Typographia über, so dass diese nunmehr sämmtliche deutschen Setzer der Stadt umfasst. — Louisville führte einen erfolgreichen Boycott gegen den dortigen *Glaubensbote*, und Belleville hatte einen kleinen Strauss mit der dortigen *Post* zu bestehen, aus dem Typographia No. 18 siegreich hervorging.

Die Kampfesperiode von 1890 und 1891.

Mit dem Jahre 1890 begann wiederum eine Periode grosser Errungenschaften, aber auch grosser Opfer für unseren Bund. Den Anfang machte Detroit, das am 1. Januar die Alphabet-Berechnung zu 19 Cents pro 1000, bei neunstündiger Arbeitszeit, durchsetzte.

Am 1. April führten Cleveland und Milwaukee gleichzeitig einen entscheidenden Schlag und erzwangen durch energisches Vorgehen und festen Zusammenhalt die Anerkennung ihres neuen, bedeutend erhöhten Tarifs, auf Grundlage des Achtstunden-Systems. In Cleveland blieben nur die drei Kirchen-Zeitungen und in Milwaukee die *Germania* der Bewegung fern. Noch erfolgreicher war Pittsburg, das am 1. Mai die achtstündige Arbeitszeit mit 1 Cent Preisaufschlag in sämmtlichen deutschen Druckereien der Stadt durchsetzte.

Philadelphia hatte am 2. Mai einen kurzen Strike im *Demokrat* aufzuweisen, der damit endete, dass dessen Herausgeber, J. Morwitz, die Typographia und ihren Tarif anerkannte, aber für seine sämmtlichen Setzer das gewisse Geld ($15 für Tag- und $18 für Nachtarbeit) einführen wollte. Diese Einrichtung hat aber nicht lange bestanden, sondern man kehrte bald wieder zur Stückarbeit zurück.

New York führte im April einen energischen Boycott gegen den *Figaro*, resp. die Druckerei von Hermann Bartsch, und gewann dadurch die genannte Officin für die Typographia.

Ende Mai organisirten sich die deutschen Collegen in San Francisco und schlossen sich als Typographia No. 22 unserem Bunde an. — Cincinnati, Buffalo, New York und Chicago entfalteten eine rührige Agitation und stärkten ihre Reihen.

Der Hauptkampf des Jahres 1890 spielte sich aber in St. Louis ab. Auch dort wollte man am 1. Mai die achtstündige Arbeitszeit mit entsprechend erhöhtem Tarif einführen, als es aber zur Entscheidung kam, wurde der neue Tarif durch Urabstimmung der Mitglieder mit 58 gegen 46 Stimmen verworfen. Die Setzer der beiden Abendblätter *Tribüne* und *Tageblatt*, die sich einstimmig für den neuen Tarif erklärt hatten, erlangten nun von der Typographia No. 3 die Erlaubniss, allein vorgehen zu dürfen, und erhielten auch von diesen Zeitungen die achtstündige Arbeitszeit mit 20 Cents pro 1000 Alphabet bewilligt. Doch knüpfte die *Tribüne* daran die Bedingung, dass der Concurrenz wegen in allen Zeitungen eine Erhöhung des Satzpreises eintreten müsse. Dies führte nach längeren Verhandlungen dazu, dass Ende Juni auch den Morgen-Zeitungen der neue Tarif (achtstündige Arbeitszeit und 2 Cents Erhöhung) unterbreitet wurde. Die *Westliche Post* bewilligte die Forderung, aber *Anzeiger des Westens* und *Amerika* wollten sich auf keine Zugeständnisse einlassen, und so wurde an diesen beiden Zeitungen der Strike erklärt. Obwohl sämmtliche Mitglieder für den Strike gestimmt hatten, blieben doch im *Anzeiger* sieben und in der *Amerika* fünf Mann stehen und ermöglichten dadurch das Weitererscheinen beider Blätter. Wiederum entspann sich ein heftiger, unsererseits mit grosser Energie und grossen Opfern geführter Kampf, im Verlaufe dessen auch der Bundessecretär nach St. Louis gerufen wurde. In Verbindung mit der Executive der Typographia No. 3 gelang es diesem, mit der Geschäftsleitung der *Amerika* ein zufriedenstellendes Uebereinkommen zu erzielen; hingegen war Herr Dänzer vom *Anzeiger des Westens* nicht zur Anerkennung der Typographia zu bewegen.

Dem St. Louiser Strike folgte bald darauf ein Lockout in der *Gazette* in Philadelphia. Knall und Fall entliess der Herausgeber dieser Zeitung am 23. August seine gesammten Unionleute, theilte ihnen aber gleichzeitig mit, dass sie einzeln wieder um Arbeit nachfragen könnten, wenn sie nach dem früheren em-System arbeiten wollten. Sämmtliche Typographia-Mitglieder verweigerten dies, aber Meyer hatte sich schon vorher nach "Ratten" umgesehen, die durch Arbeiten bei Tag und Nacht und mit Zuhilfenahme vieler Platten die Zeitung fertigstellten. Typographia No. 1 antwortete hierauf mit einem energischen Boycott, der sich aber in die Länge zog, bis die *Gazette* durch die später geschilderten Ereignisse doch wieder für unseren Bund gewonnen wurde.

In New York erschien am 1. September 1890 eine neue tägliche deutsche Zeitung unter dem Namen *Morgen-Journal*, die von dem Eigenthümer des englischen *Morning Journal* mit herausgegeben und in demselben Setzersaal hergestellt wurde. Der Vormann des *Morning Journal* hatte für die neue Zeitung ein Personal aus Mitgliedern der englischen Union angeworben während die Typographia No. 7 die Officin als unter ihrer Controlle stehend beanspruchte. Die Geschäftsleitung empfahl, die Sache einem Schiedsrichter zu unterbreiten, und wurde als solcher Mr. Gompers, der Präsident der A. F. of L., von allen

drei Parteien anerkannt. Nachdem dieser aber zu Gunsten der Typographia No. 7 entschieden hatte, erklärte die "Big 6", sich dem Schiedsspruch nicht fügen zu wollen, da ihre Beamten kein Recht gehabt, sich auf ein Schiedsgericht einzulassen. So wurden unsere im *Morgen-Journal* stehenden Mitglieder gemassregelt, und die Typographia No. 7 antwortete darauf mit einem Boycott gegen diese Zeitung, der mit gewohnter Energie und Gründlichkeit geführt wurde. Hierdurch erbittert, versuchte die "Big 6", die Typographia No. 7 auch in anderen Officinen zu schwächen, oder womöglich ganz zu zerstören, und warb ein Personal an, um damit unsere Mitglieder in den *Tages-Nachrichten* aus ihren Plätzen zu verdrängen. Der saubere Plan misslang aber. Nach langen Unterhandlungen entschloss sich die Typographia No. 7, einen Charter von der I. T. U. zu erwerben, um damit ein für allemal vor den Intriguen der Beamten der englischen Union Ruhe zu haben. Sobald dieser Charter ausgestellt war, kam das *Morgen-Journal* wieder unter die Controlle der deutschen Union.

Rochester errang im December ohne Strike eine Lohnerhöhung von 1 Cent pro 1000 Alphabet.

In Chicago vereinigten sich mit Jahresschluss 1890 die beiden dortigen deutschen Typographias wieder in eine Typographia, welche die alte No. 9 annahm, nachdem Pittsburg, das unter dieser Nummer dem Bunde einverleibt worden, sich bereit erklärt hatte, dieselbe mit Chicago auszutauschen.—

Das Jahr 1891 weist, als Fortsetzung der im Vorjahre begonnenen neuen Kampfes-Periode, zunächst wiederum eine ganze Reihe guter Errungenschaften auf. Die erste Siegeskunde kam anfangs Februar von der erst im Vorjahre gegründeten Typographia in San Francisco. Mit einem Schlage errangen die dortigen Collegen durch einmüthiges und energisches Auftreten die Einführung der Alphabet-Berechnung mit circa 25-procentiger Lohnerhöhung und die Abkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden per Tag, und schon am 1. Mai führten sie die achtstündige Arbeitszeit erfolgreich durch.

Dann kam Newark an die Reihe, das eine Lohnerhöhung von 2 Cents pro 1000 Buchstaben forderte, aber auf Vorstellung der Principale, die über missliche Verhältnisse klagten, sich mit einem Aufschlag von 1 Cent pro 1000 Buchstaben begnügte, der auch ohne weitere Schwierigkeiten allgemein zugestander ward.

Nun hielt es auch Baltimore für an der Zeit, endlich einen Schritt nach vorwärts zu thun. Alle Vorkehrungen waren auf das Umfassendste getroffen und da auch der Geist der Collegen ein ausgezeichneter war, konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Der achtstündige Arbeitstag mit einer Lohnerhöhung von zwei Cents für Nacht- und einem Cent für Tag-Arbeit war die Frucht dieses Vorgehens.

Fast gleichzeitig erlangte auch Evansville ohne Kampf eine Lohnerhöhung von zwei Cents (Nonpareil fünf Cents) pro 1000 Buchstaben.

Am 1. April folgte Cleveland, das seinen neuen Tarif mit zwei Cents Lohn-Erhöhung ohne Kampf bei sämmtlichen Principalen durchsetzte, und Milwaukee, welches nach zweistündigem Strike die Annahme eines neuen Tarifs, der mit vielen alten Misständen aufräumte, erzwang.

Der grösste Erfolg war aber in New York zu verzeichnen, wo Mitte April ein neuer, wesentlich verbesserter Tarif zur Durchführung kam. Der Tarif bestimmte eine Lohnerhöhung von vier Cents pro 1000 Buchstaben für Tag-

und fünf Cents für Nacht-Arbeit, wofür den Geschäften aller "Speck" gelassen werden soll, und erhöhte ausserdem das Minimum des gewissen Geldes bei 48-stündiger Arbeitszeit auf $18.00 für Buch- und Accidenz-Druckereien und Wochenblätter, $20.00 für Abendzeitungen und $24.00 für Morgenzeitungen. Typographia No. 7 hatte die Zeit zu ihrem Vorgehen gut gewählt, und da ihre Reihen festgeschlossen waren, konnten die Principale keinen grossen Widerstand leisten und der Erfolg war ein durchschlagender. Selbst die *New Yorker Staats-Zeitung* beugte sich diesmal vor der Macht der Typographia und erkannte deren neuen Tarif an, worauf die sämmtlichen dort stehenden Nichtunion-Setzer (16 Mann) sich als Candidaten anmeldeten und auch *en-block* aufgenommen wurden,— leider aber nur, um bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit der Typographia wieder den Rücken zu kehren.— Nur der Herausgeber des *Schwäbischen Wochenblatt*, Mr. Heerbrandt, verweigerte die Annahme des neuen Tarifs und konnte erst nach energischem Boycott zur Anerkennung desselben veranlasst werden.

Leider wurde diese Reihe schöner Errungenschaften nunmehr unterbrochen durch einen Misserfolg in Buffalo, der den schliesslichen Zerfall der dortigen Typographia herbeiführte. Um die dort herrschenden wahrlich traurigen Zustände einigermassen zu bessern, stellten die Buffaloer Collegen einen neuen Tarif auf Grundlage der Alphabet-Berechnung auf, dessen Annahme aber von den Bosses verweigert wurde. Sämmtliche Setzer der *Freie Presse* und alle, bis auf zwei, im *Demokrat* legten hierauf die Arbeit nieder. Der *Volksfreund* bewilligte seinen Setzern den Tarif, verweigerte aber die Anerkennung der Typographia, womit diese sich auch zufrieden gaben und unserem Bunde fern blieben. Mit Hilfe von Lehrjungen und Platten ermöglichten die Herausgeber der *Freie Presse* und *Demokrat* das Weitererscheinen ihrer Zeitungen, und da auch der anfangs sehr energisch geführte Boycott, zu dessen Betreibung das Kampfblatt *Volksstimme* gegründet wurde, sich als erfolglos erwies, schlief die Typographia No. 4 nach und nach ein.

Der Boycott spielte im Jahre 1891 überhaupt eine bedeutende Rolle. Cincinnati sah sich gezwungen, gegen den *Anzeiger* einen Boycott zu erklären, da der Vormann dieser Zeitung, der berüchtigte Jaenichen, die Typographia-Mitglieder maassregelte. Der Boycott that seine Wirkung und Jaenichen erhielt den wohlverdienten Laufpass, wodurch die Schwierigkeiten mit dem *Anzeiger* beendet wurden.— Evansville führte einen Boycott gegen die *Tägliche Post*, wegen Benutzung von Stereotype-Platten, der in Bälde das Eingehen dieser Zeitung zur Folge hatte.—San Francisco beorderte ihre Mitglieder an der *Abendpost* am Strike und boycottete diese Zeitung auf das Nachdrücklichste, weil sie, entgegen dem Tarif der Typographia No. 22, mit Stereotype-Platten vollgepfropft war. Aus dem gleichen Grunde erklärte Pittsburg einen Strike und Boycott gegen den *Allegheny Sonntagsbote*, der mit dem Siege der Typographia No. 16 endete.— Detroit gewann nach zehntägigem Boycott die *Stimme der Wahrheit* als Union-Officin.— An der *Post* in Kansas City fand wegen Beschneidung und unregelmässiger Bezahlung der Löhne und Beschäftigung zu vieler Lehrlinge ein Strike mit darauf folgendem Boycott statt.— New York blockirte und boycottete die Officin der Germania Publishing Co., welche die beiden Wochenblätter *Belletristisches Journal* und *Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz* herausgab, da der Lohn der an diesen Zeitungen beschäftigten Setzer gleich um $5.00 per Woche beschnitten werden sollte.

Der wichtigste Kampf und Boycott aber war jener gegen die *Illinois Staats-Zeitung* in Chicago. Nach vielen Mühen hatte die Typographia No. 9 endlich in sämmtlichen Officinen der Stadt die Anerkennung ihres neuen Tarifes durchgesetzt; nur die *Illinois Staatszeitung* wehrte sich hartnäckig dagegen. Da aber die Gefahr nahe lag, durch längeres Zögern auch das in anderen Officinen Errungene wieder zu verlieren, wurde am 29. Juni 1891 daselbst der Strike erklärt. Von den dort stehenden 14 Mitgliedern legten nur 7 die Arbeit nieder, denen sich noch 3 Nicht-Mitglieder anschlossen; der Strike als solcher durfte also als verloren bezeichnet werden. Die einzige Hoffnung für Gewinnung des Kampfes blieb somit der Boycott, der von der Typographia No. 9 mit viel Energie und Geschick geführt wurde. Das Kampfblatt, der *Agitator*, erwies sich als gute Waffe gegen die *Illinois Staatszeitung*, und auch die Executive der American Federation of Labor kam uns mit einer geharnischten Resolution gegen die genannte Zeitung zu Hilfe. Sieben Monate währte der erbitterte Kampf, bis er schliesslich durch Vermittlung des Collegen Wilhelm Merten von New York, der als Vertreter der American Federation of Labor fungirte, zu unseren Gunsten beigelegt ward.

Heisse Kämpfe in New York und Chicago.

Am 22. Februar 1892 kam endlich der schon so lange andauernde Streit mit der *New Yorker Staatszeitung*, wegen Anerkennung der Typographia, zum offenen Ausbruch. Von unseren dort beschäftigten 43 Mitgliedern legten 26 die Arbeit nieder, während 17 Mitglieder und 10 Nichtmitglieder stehen blieben. Unter diesen Umständen und da die "eisernen Collegen" bereits in die *Staatszeitung* ihren Einzug gehalten, war das Weitererscheinen des Blattes von vornherein gesichert. Wieder musste also zum Boycott gegriffen werden, der von der Typographia No. 7 mit einer Energie und Opferwilligkeit betrieben wurde, wie New York seit dem glorreichen Jahre 1886 keinen gesehen. Alle Hebel wurden in Bewegung gesetzt, um das Monopol-Blatt zur Anerkennung der organisirten Arbeiter zu bewegen. Die ganze Stadt und Umgegend wurde mit Boycott-Circularen und "Pasters" übersäet, Tag für Tag waren Comités auf den Beinen, um in den verschiedenartigsten Vereinen für unsere Sache zu agitiren; selbst die Kosten einer Massenversammlung im Cooper Institute scheute die Typographia No. 7 nicht, und auch die Arbeiter-Parade am Labor Day benutzte sie zu einer grossartigen Demonstration. Ferner wurde Mitte April der wöchentlich erscheinende *O. O.* gegründet, der wuchtige Schläge führte und sich einer sehr guten Aufnahme beim Publicum erfreute. Aber alle Opferfreudigkeit der Arbeiter und alle Schilderungen ihrer gerechten Sache vermochten den Starrsinn eines Ottendorfer nicht zu erschüttern, und sein grosser Geldsack ermöglichte es ihm, trotz bedeutender finanzieller Verluste den organisirten Arbeitern Trotz zu bieten. Ganz besonders erschwert wurde die Agitation noch dadurch, dass die *Staatszeitung* das Monopol in New York und Umgegend hatte, und dass keine andere deutsche Zeitung derselben auch nur annähernd Concurrenz machte. Sieben Monate lang währte der ungleiche Kampf mit ungeschwächter Heftigkeit, bis schliesslich, durch Herausgabe eines Abendblattes der *Staatszeitung*, an dem ein Theil unserer Mitglieder Beschäftigung erhielt, ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde.

Noch während dieser Kampf in New York tobte, brach auch in Chicago ein grosser Strike aus (22. April 1892), der sich auf die Tageblätter *Freie Presse*, *Abendpost* und *Tageblatt* und die Wochenschrift *Rundschau* erstreckte. Hier waren die Principale der angreifende Theil, weil sie den Bund durch den Kampf mit der *New Yorker Staatszeitung* genügend engagirt glaubten und somit leichtes Spiel erhofften. Aber weit gefehlt! Die Chicagoer Collegen schlugen sich, trotz der misslichen Verhältnisse, ausgezeichnet und unser Bund, obwohl gleichzeitig in der Front und im Rücken angegriffen, entfaltete eine Widerstandskraft, die dem Gegner Respect einflössen musste. Was in New York der *O. O.* verrichtete, besorgte in Chicago der *Agitator*, und auch in sonstiger Thätigkeit standen die Chicagoer Collegen den New Yorkern keineswegs nach, wenn sie sie nicht noch überflügelten. Nach dreimonatlichem Kampfe, während welchem bereits das *Tageblatt* capitulirt hatte, gelang es einem Comité der Chicagoer Trades und Labor Assembly, einen Waffenstillstand herbeizuführen, der in einem Uebereinkommen endete, durch welches sowohl *Freie Presse* wie *Abendpost* die Typographia und deren Regeln wieder anerkannten, während wir uns verpflichteten, einen Theil der während des Strikes in Arbeit getretenen Setzer aufzunehmen.

Ausser diesen beiden grossen Kämpfen ist aus dem ersten Semester 1892 noch zu berichten, dass in Cleveland, Pittsburg und Milwaukee der seitherige Tarif auf ein weiteres Jahr verlängert wurde, während in Louisville der *Glaubensbote*, in Evansville die *Indiana Post* und in Elizabeth die *Freie Presse* durch Agitation gewonnen wurden.

Das zweite Semester 1892 gestaltete sich erfreulicherweise wieder sehr günstig für unseren Bund. Den grössten Erfolg hatte Cincinnati zu verzeichnen, wo nach langer, unermüdlicher Agitation sämmtliche nennenswerthen deutschen Druckereien der Stadt gewonnen und auf einen Schlag das Achtstunden-System und die Alphabet-Berechnung eingeführt wurden. Columbus setzte auf friedlichem Wege einen neuen, wesentlich erhöhten Tarif durch; Rochester errang eine Lohnerhöhung von 2 Cents pro 1000 Buchstaben und Chicago brachte in den unter ihrer Controlle stehenden Druckereien einen einheitlichen Tarif zur Geltung.

Das erste Semester 1893 begann unter gleich günstigen Auspicien. Indianapolis führte Anfang März die Alphabet-Berechnung mit einer Lohnerhöhung von ca. $1.00 pro Mitglied und Woche ein; Cleveland erhöhte, durch die inzwischen eingeführte breiter laufende Schrift dazu gezwungen, Anfang April seinen Satzpreis um 2 Cents pro 1000 Buchstaben. Milwaukee und Pittsburg errangen Anfang Mai auf friedlichem Wege die Anerkennung ihrer neuen Local-Tarife, die in beiden Fällen eine Lohnerhöhung um 3 Cents pro 1000 Buchstaben, bei Wegfall des sogen. "Speckes" involvirten.

Zur selben Zeit brach in der *Freien Presse* in Cincinnati ein Strike aus, wegen Nichtbeachtung der Anciennitäts-Regeln bei Einführung von Setzmaschinen, oder richtiger gesagt, weil Burgheim, der Geschäftsführer dieser Zeitung, die "eisernen Collegen" dazu benutzen wollte, sich von dem "Joche" der Union zu befreien. Ein energischer Boycott seitens der Typographia No. 2 war die Folge, der noch heute im Gange ist.

Ende Mai 1893 fand noch die Urabstimmung über die geplante Verschmelzung der D. A. T. mit der I. T. U. statt, und wurde der von den beiderseitigen Executiv-Behörden vereinbarte Einigungsvertrag mit 840 gegen 224 Stimmen von uns gutgeheissen.

In Columbus wurde im April 1892 die Typographia No. 19 mit 18 Mann reorganisirt. — Infolge der schlechten Zeiten stellten das *Tageblatt* in Chicago und die *Handels-Zeitung* in New York ihr Erscheinen ein. —

Ende Juni 1893 fanden zur Feier des 20jährigen Jubiläums der D. A. T. in verschiedenen Städten würdige Demonstrationen statt. Besondere Erwähnung verdient die Feier in Milwaukee, bei welcher Gelegenheit College ERNST KUEHNEL die Festrede hielt, die er mit den folgenden trefflichen Worte schloss, die auch wir von ganzem Herzen unterschreiben:

"Und jetzt noch einen Blick in die Zukunft! John Stuart Mill sagt in einem Capitel: *On the future of the Working Classes:* "Erfolg, selbst wenn möglich, im Emporbringen einer geschützten, besser bezahlten Arbeiterclasse, würde mehr ein Hinderniss sein, als eine Hilfe zur Emancipation der Arbeiterclasse im Grossen und Ganzen." Er trifft damit den Nagel auf den Kopf. Es ist unsere Pflicht, die noch unter schlechteren Verhältnissen lebenden arbeitenden Massen auf unsere Höhe zu bringen, damit wir auf derselben bleiben und weiter vorwärts schreiten können. Es ist eine Nothwendigkeit unsererseits, eine Lebensfrage, uns nicht von denselben fern zu halten. Gehen wir dahin, wohin wir gehören: zu unseres Gleichen!

Der mehrfach citirte Geschichtsschreiber der amerikanischen Arbeiterbewegung, ein aufrichtiger Freund der producirenden Massen, schreibt folgendes *Mene Tekel* im Jahre 1886: "Man nehme die Buchdrucker; die Techniker sind jetzt beschäftigt, eine Schriftsetz-Maschine zu erfinden, welche diese Art der Arbeit neben andere nutzlose Kenntnisse placiren wird. Sollten sie damit Erfolg haben, dann ist es nicht so leicht einzusehen, welchen Nutzen die International Typographical Union für ihre Mitglieder haben könnte, ausser dieselbe änderte ihren Character, erweiterte ihre Ziele und träte in engere Beziehungen zu anderen Arbeiter-Organisationen."

Aber die meisten unserer Collegen, oder wenigstens ein Theil derselben, dünkt sich hoch darüber erhaben, mit anderen Arbeitern eine bewusste Arbeiterpolitik zu verfolgen. Es fehlt ihnen der Muth, sich loszusagen von alten Fesseln.

Was die allgemeine Arbeiterbewegung leistet, wie sie und ihre Denker eine neue ökonomische Wissenschaft schaffen, welche den Arbeitern eine bessere Zukunft sichert; wie alle Vortheile der althergebrachten Lohn-Theorien verschwanden, wie immer mehr und mehr positive Ideen unseres grössten Denkers, Carl Marx, zur Verwirklichung gelangen, das ist der grossen Masse leider noch viel zu wenig bekannt. Wir verachten nicht Vernunft und Wissenschaft, sondern suchen mit ihr unsere Zeit zu verstehen. Die Arbeit ist der alleinige Werthmesser der Zukunft. Nicht die Sprengstoffe einiger blinder Fanatiker hat die herrschende Classe zu fürchten, welche sich jedem Fortschritt der Arbeit entgegenstemmt, sondern den geistigen Dynamit einer neuen Weltanschauung!

Von diesem Standpunkte aus möchte ich das Ziel unserer Gewerkschaft betrachtet wissen, und bei dieser Gelegenheit erinnere ich mich eines Citats aus der Principien-Erklärung der Federative Union of Metal Workers: "Nur die vollständige Beseitigung unseres jetzigen Gesellschafts-Systems kann die Arbeit emancipiren, indem es durch ein neues System, basirt auf cooperativer Organisation der Production in einer freien Gesellschaft, ersetzt wird..... Unsere Vereine sollen eine Schule sein, um ihre Mitglieder für die neuen Zustände, in welcher die Arbeiter ihre eigenen Angelegenheiten reguliren, zu hilden und zu erziehen."

Dies sind mannhafte Worte! Wer will nicht eintreten zur Beseitigung der Uebelstände unserer jetzigen Gesellschaft. Schaaren wir uns alle unter einer Fahne, deren Motto: *Labor omnia vincit!* Uns zum Schutz und dem Feinde zum Trutz!"



Der Cincinnatier Damenverein bei der Fahnenweihe, 1. Januar 1898.

Schwere Prüfungen.

Juli 1893 bis 1894.

> "Eine Periode schwerer Prüfungen ist es, die unser Bund seit einiger Zeit durchzumachen hat,— eine Periode, in welcher die Leistungsfähigkeit einer auf dem System gegenseitiger Unterstützung gegründeten Gewerkschaft und die Opferwilligkeit ihrer Mitglieder einer harten Probe unterworfen wird. Von zwei verschiedenen Factoren sind wir gleichzeitig bedroht: auf der einen Seite die allgemeine Geschäftskrisis, die natürlich auch auf das Buchdruckergewerbe ihre gewaltige Rückwirkung hat, auf der anderen Seite die Setzmaschinen, die stetig vorwärts rücken und einen Theil unserer Mitglieder aus ihren Plätzen verdrängen."

Die vorstehenden Worte, die den Anfang eines Leitartikels in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. October 1893 bilden, schildern so recht die traurigen Verhältnisse, welche unser Bund im Verwaltungsjahre 1893–94 durchzumachen hatte, — Verhältnisse, die jede weniger fest fundamentirte Gewerkschaft ohne Zweifel zerstört hätten. Und gefährlich genug sah es auch für uns eine zeitlang aus, so gefährlich, dass selbst viele unserer tüchtigsten Mitglieder zu verzweifeln begannen und es der ganzen, durch langjährige Erfahrung gewonnenen felsenfesten Ueberzeugung in die geschichtliche Nothwendigkeit der Gewerk-Vereine bedurfte, um das hart bedrängte Schiff "Typographia" glücklich durch die von allen Seiten drohenden Gefahren zu leiten. Die Setzmaschinen kamen so schnell und zahlreich angerückt und verdrängten so viele Handsetzer, und zudem herrschte im ganzen Buchdruckergewerbe eine solche Geschäftsflaue, dass sich die Arbeitslosen-Bureaus in vielen Typographias in erschreckender Weise anfüllten und die Unterstützung der arbeitslosen Collegen ganz gewaltige Summen verschlang. Eine im October 1893 ausgeschriebenen Extrasteuer von $1.00 zur Hebung unserer allgemeinen Kasse, von welcher die kranken und arbeitslosen Mitglieder befreit waren, zeigte, dass damals etwa 270 Mann oder volle zwanzig Procent unserer Gesammt-Mitgliedschaft ohne Beschäftigung waren.

Die aus der Allgemeinen Kasse bezahlte Arbeitslosen-Unterstützung erreichte im Verwaltungsjahre 1893–94 die enorme Höhe von $17,262. Hierzu kommen aber noch locale Unterstützungen, und zwar in New York $2578, Chicago $1350, Cincinnati $880, Milwaukee $313, St. Louis $218 etc., so dass sich die in diesem Jahre bezahlte Arbeitslosen-Unterstützung auf rund dreiundzwanzigtausend Dollars belief. Verhältnissmässig am schlimmsten sah es in Cleveland aus, wo infolge Verschmelzung der beiden Tageblätter *Wächter am Erie* und *Anzeiger* und

Einführung von Setzmaschinen zeitweilig Zweidrittel der Collegenschaft ausser Arbeit waren und im zweiten Semester 1893 allein $1235 für deren Unterstützung verausgabt wurden.

Es liegt auf der Hand, dass unsere Allgemeine Kasse, die in den vorhergehenden Jahren mit stetig wachsenden Deficits zu rechnen hatte, einem solchen Ansturm auf die Dauer nicht gewachsen war und trotz erhöhter Beiträge und Extrasteuer nimmer mehr zusammenschmolz. Die Bundesbeiträge, die schon im August 1892 von 25 auf 30 Cents gestiegen waren, wurden im Februar 1894 auf 35 Cents per Woche festgesetzt und auch die Sterbetaxe von October 1893 an von 15 Cents auf 25 Cents erhöht. Weiter wurde, ausser der bereits erwähnten Extrasteuer von $1 im October 1893, im April 1894 eine gleiche Steuer erhoben und im Juli 1894 nochmals eine Extrasteuer von fünf Procent des Verdienstes für die Dauer von zwei Wochen ausgeschrieben.

Aber all' diese Steuern genügten nicht zur Deckung der enormen Ansprüche an unsere Kassen, und da die fortwährende Steuererhöhung bei einem grossen Theile der Mitglieder böses Blut erregte und schon verschiedentlich Fahnenflucht gezeitigt hatte, so sah sich das Bundespräsidium im December 1893 gezwungen, der Mitgliedschaft die Fragen zur Urabstimmung vorzulegen, ob die Unterstützungen für Arbeitslose und Kranke erniedrigt, oder die Bundes-Beiträge nochmals um 10 Cents per Woche erhöht werden sollten. Das Resultat dieser Abstimmung war, dass die Majorität der Mitglieder von einer weiteren Erhöhung der Beiträge nichts wissen wollte, aber auch für die beantragte Reducirung der Benefits keine Zweidrittel-Mehrheit erzielt wurde, die zu einer Abänderung der Constitution nothwendig war. Als dann das Bundespräsidium — "der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe" — die mit einfacher Mehrheit beschlossene Herabsetzung der Unterstützungen für Gesetz erklärte, erhob sich ein solcher Sturm der Empörung, dass das Präsidium, um einer Zersplitterung des Bundes vorzubeugen, seinen Beschluss in Wiedererwägung zog. Eine neue Urabstimmung wurde für Februar 1894 ausgeschrieben; aber auch diese ergab weder für Erhöhung der Beiträge, noch für Herabsetzung der Benefits eine Zweidrittel-Mehrheit. Dabei schmolz aber unsere Kasse immer mehr zusammen und die gewichtige Frage: Was nun? trat immer mehr in den Vordergrund.

Mit 1. Juli 1894 sollte die im vorigen Jahre beschlossene Verschmelzung unseres Bundes mit der International Typographical Union in Kraft treten, und dem Bundespräsidium fiel die Aufgabe zu, die dadurch bedingten Abänderungen unserer Constitution auszuarbeiten. Da es auf dem alten Wege unmöglich weitergehen konnte, setzte das Präsidium in der Statuten-Vorlage eine Erhöhung der Bundesbeiträge auf 40 Cents per Woche fest und reducirte die Unterstützungen für arbeitslose und kranke Mitglieder auf $5.00 per Woche, wie dies bis zum Juli 1888 der Fall gewesen. Nach einer Campagne der Aufklärung wurde die neue Statuten-Vorlage im April 1894 mit 693 gegen 124 Stimmen angenommen und dieselbe ist, bis auf wenige, inzwischen beschlossene Aenderungen noch heute in Kraft.

Auch von ökonomischen Kämpfen sollten wir in dieser Zeit der schweren Noth nicht verschont bleiben. In San Francisco brach Ende September 1893 wegen Einführung von Platten und Lohnreduction am *California Demokrat* ein Strike aus, der durch den Verrath einiger Collegen verloren ging und zur Folge hatte, dass sich die Typographia No. 22 Ende Juni 1894 auflöste.

In St. Louis war dem Personal der *Tribüne* im April 1894 eine Lohn-Reduction offerirt worden, deren Annahme seitens der Typographia No. 3 verweigert wurde, während das Personal selbst schwankend war. Auf dringendes Verlangen wurde der Bundessecretär nach St. Louis gesandt. Aber auch er hatte keinen Erfolg. Der Geschäftsführer der *Tribüne* beharrte auf seiner Reduction, die er durch die schlechten Zeiten begründete; die Typographia wollte nicht darauf eingehen, weil sonst leicht eine allgemeine Reduction zu befürchten war; das Personal der *Tribüne* aber hielt einen Strike unter den obwaltenden Umständen für zu gewagt und wandte der Typographia den Rücken. Die Leute wurden daher aus dem Verein ausgestossen und die *Tribüne* für Unionleute geschlossen.

In Detroit brach im Mai 1894 am *Michigan Volksblatt* ein Strike aus, weil das Geschäft Thorne Setzmaschinen angeschafft hatte und die Union und deren Tarif nicht länger anerkennen wollte. Typographia No. 21 inscenirte einen energischen Boycott gegen das *Volksblatt*, der dazu führte, dass der Kampf Ende Juli 1894 durch einen Compromiss beigelegt wurde, welcher dem Geschäft die Weiterbeschäftigung einiger Mädchen an der Thorne Maschine zustand, die aber im November 1895 durch Mitglieder der No. 21 ersetzt wurden, bis dann bald darauf die Linotype die Thorne aus dieser Officin verdrängte.

In Pittsburg gab es gelegentlich der Einführung der Setzmaschinen im Juni 1895 Schwierigkeiten. Ein Theil des Personals vom *Beobachter*, der für die Arbeit an den Maschinen herausgesucht war, kümmerte sich nicht um die Beschlüsse seiner Union und wurde daher von dieser ausgestossen, während gegen die Zeitung selbst ein energischer Boycott eröffnet wurde, bis die Office am 1. Mai 1896 wieder von uns gewonnen wurde.

In Syracuse war am 1. Januar 1894 von sieben Collegen eine neue Typographia gegründet worden, welche die No. 23 erhielt, sich aber wegen zu geringer Betheiligung bereits Ende Juni desselben Jahres wieder auflöste.

In Chicago verweigerte das Personal von Simon Bros. im Mai 1894 die Weiterbezahlung der Beiträge und liess sich von der Typographia streichen. Die Fahnenflüchtigen gründeten sodann die berüchtigte "D. A. Typographia No. 1, L. A. 1037", der sich später auch das Personal der *Chicago Freie Presse* unter "Freund Mike's" schlauer Leitung anschloss. Dies führte zu einem heftigen Boycott des genannten Scab-Blattes, der grosse Summen verschlang und bis zum heutigen Tage noch nicht beendet ist.

Mit Schluss des Rechnungsjahres 1893–94 veränderte unser Bund seine Gestalt, da er sich, wie bereits erwähnt, mit der International Typographical Union verschmolzen. Das seitherige Bundespräsidium wickelte seine Geschäfte ab und vertagte sich dann am 1. August 1894 *sine die*, wodurch gleichzeitig ein Capitel amerikanischer Arbeitergeschichte zum Abschluss kam. Der seitherige Bundessecretär, Hugo Miller, war als solcher ohne Opposition auf weitere zwei Jahre wiedergewählt worden und übernahm nun selbstständig die Leitung des Bundes und seiner Finanzen. Ihm ist eine Berathungsbehörde (Aufsichtsrath) beigegeben, bestehend aus drei Mann, von denen je einer von den Typographias in New York, Chicago und St. Louis gewählt wird. Als erste Mitglieder dieser Körperschaft wurden gewählt: Harry K. Stephan in New York, Adam Belz in Chicago und Edw. Reinhardt in St. Louis. Für Letzteren, der später abreiste, wurde dann Jacques Biwer in St. Louis und für College Belz, der aus Gesundheits-Rücksichten resignirte, Alfred Reil in Chicago erwählt.

Das erste Jahr nach der Vereinigung.

Vom 8. bis 13. October 1894 fand in Louisville die regelmässige Convention der I. T. U. statt, bei der zum ersten Male unser Bund officiell vertreten war. (Typographia No. 7 in New York war schon seit 1890 im Besitze eines Charters von der I. T. U. und hatte seitdem deren Conventionen regelmässig beschickt.) Die deutschen Delegaten zu derselben waren: Ad. Varrelmann von Cincinnati, Harry K. Stephan von New York, Henry Hotze von Chicago und Bundessecretär Hugo Miller. Der Letztere begab sich nach Schluss der Convention direct nach Indianapolis, wo er, wie vereinbart, im Hauptquartier der I. T. U. seine Office einrichtete, um von dort aus die Geschäfte unseres Bundes zu leiten. Die *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. October musste wegen der Convention und Uebersiedlung ausfallen, so dass die erste in Indianapolis herausgegebene Nummer am 1. November 1894 erschien.

Im Februar 1895 fand auf Antrag der New Yorker Typographia eine Urabstimmung über die Frage statt: Sollen die arbeitslosen Mitglieder von allen Beiträgen befreit werden? Der Antrag wurde niedergestimmt, ebenso ein Antrag Baltimore's, die *Buchdrucker-Zeitung* nur noch monatlich erscheinen zu lassen.

In Louisville hatte sich die Typographia No. 12 im Juli 1894 in übereilter Weise vom Bunde losgesagt und wollte nur noch als Krankenverein weiterbestehen. Im Januar 1895 erschien daselbst eine neue deutsche Zeitung, *Herold*, und die an derselben beschäftigten Collegen organisirten sofort wieder eine Typographia. Der Bundessecretär begab sich an Ort und Stelle und es kam ein Compromiss zu Stande, durch welchen die alten Mitglieder der No. 12 die Beiträge für die Zeit ihrer Isolirung nachbezahlten und dafür in ihre früheren Rechte eingesetzt wurden, so dass deren Mitgliedschaft eine ununterbrochene blieb. Leider ging der *Herold* schon nach wenigen Monaten wieder ein und die daran beschäftigten Collegen wurden nach allen Windrichtungen zerstreut.

Im Februar 1895 gelang es, in Buffalo die Typographia No. 4 wieder in's Leben zu rufen, und zwar zunächst durch Collegen aus der *Arbeiter-Zeitung* und *Freie Presse*. In letzterer Zeitung wurden bald darauf mehrere Setzer wegen ihrer Zugehörigkeit zur Union gemassregelt, was zu einem heftigen Boycott führte, der mit thatkräftiger Unterstützung der Buffaloer Arbeiterschaft nach sechs Monaten gewonnen wurde. Dies hatte zur Folge, dass nach einiger Zeit auch die anderen deutschen Zeitungen Buffalo's organisirt wurden und die Typographia No. 4 in erfreulicher Weise aufblühte.

New York hatte im April 1895 einen harten Strauss mit der Firma Machauer & Lehmann zu bestehen, aus dem die Typographia No. 7 aber, wie auch aus späteren Kämpfen mit derselben Firma, siegreich hervorging. Dann wurden unsere Mitglieder an der *Abendpost* in Hoboken gemassregelt; aber die Boycottpeitsche erwies sich als so wirksam, dass die Zeitung bald darauf einging. Die Firma Voelcker Bros. in New York, Herausgeber des *Pfälzer in Amerika* und der *Hessischen Blätter*, entliess zur gleichen Zeit zwei ihrer Setzer, weil sie das "Verbrechen" begangen hatten, sich der Union anzuschliessen. Auch hier wurde ein energischer Boycott inscenirt, der jedoch bis heute noch unentschieden ist, trotzdem die Typographia No. 7 keine Mühe und Kosten scheute, um den Sieg zu erringen.

Das Finanzgebahren war im Verwaltungsjahre 1894-95 ganz befriedigend, obwohl die Setzmaschinen noch immer mehr um sich griffen. Das Gesammt-Vermögen nahm um $2500 zu, aber die Mitgliederzahl ging um über 100 zurück, wovon etwa die Hälfte Fahnenflüchtige waren, während die Anderen durch die "eisernen Collegen" aus dem Buchdruckergeschäft und damit aus der Typographia gedrängt wurden. Die Sterbetaxe wurde infolge des günstigen Kassenstandes von 25 auf 15 Cents reducirt.

Es geht wieder vorwärts.

Das Verwaltungsjahr 1895–96 begann mit einem höchst erfreulichen Ereigniss, indem mit Anfang Juli das ganze uns noch fern stehende Personal der *New Yorker Staatszeitung* (40 Mann) dem Bunde beitrat und diese Officin in ein strictes Uniongeschäft umgewandelt wurde.

In Toledo gründete sich mit Anfang November unter Beihilfe des Bundes-Secretär, der zwecks Schlichtung einer Tarif-Streitigkeit nach Detroit gerufen worden, eine neue Typographia: No. 24. Dieselbe vereinbarte im Mai 1896 mit dem Herausgeber der *Express* einen neuen Tarif, durch welchen die Stück-Arbeit abgeschafft und der Neunstunden-Tag eingeführt wurde. Aber schon nach zwei Monaten brach in dieser Zeitung wegen Massregelung eines Mitgliedes ein Strike aus, der nach Verlauf einer Woche zufriedenstellend beigelegt wurde.

Cincinnati erhöhte im October 1895 den Setzmaschinen-Tarif von $18.75 auf $20 per Woche, und Pittsburg von $18 und $19 auf gleichfalls $20 per Woche. Columbus errang im November 1895 die Anerkennung ihres Setz-Maschinen-Tarifs. Alles dies geschah auf friedlichem Wege.

In St. Paul hatten sich die Setzer der *Volkszeitung* im Sommer 1895 von der Typographia losgesagt, weil ihnen die Beiträge zu hoch waren, und ein eigenes Vereinchen gegründet. Typographia No. 13 eröffnete hierauf einen energischen Boycott gegen diese Zeitung, der am 15. April 1896 gewonnen wurde.

Am 1. März 1896 organisirten sich noch die Collegen in Wheeling als Typographia No. 25. Ein Versuch, die alte Rattenbude *Cincinnati Freie Presse* unter der Hand zu organisiren, schlug fehl, da deren Manager, Max Burgheim, die beiden dort arbeitenden Collegen, die sich nach dieser Richtung bemühten, sofort massregelte.

Das Kassengebahren war auch in diesem Jahre sehr zufriedenstellend; ein Ueberschuss von $2636 wurde erzielt und die Mitgliedschaft nahm um 23 Mann zu. Auf Empfehlung der Bundesleitung wurde daher durch Urabstimmung beschlossen, den vor zwei Jahren eingeführten § 19, Al. 7, wieder zu streichen, welcher lautet: "Mitglieder, die innerhalb drei Verwaltungsjahren die Summe von $120 Arbeitslosen-Unterstützung bezogen haben, sind für die nächsten zwölf Monate zu keiner Unterstützung berechtigt."—

Das Jahr 1896–97 war in Bezug auf Strikes eines der ruhigsten seit langer Zeit. Ausser dem bereits erwähnten Strike an der *Express* in Toledo, hatte nur noch die Typographia No. 6 in Cleveland einen Strauss mit dem Herausgeber der *Deutschen Post* zu bestehen, und in Omaha brach am 1. Juni 1897 an der *Post-Tribüne* wegen Nichteinhaltung unseres Tarifs ein Strike aus, der später gütlich beigelegt wurde. Wohl aber entfalteten die Typographias in Philadelphia, Cincinnati, New York und Chicago eine rührige Agitation in Bekämpfung ihrer Widersacher, der Nicht-Unionzeitungen.

Das socialistische *Tageblatt* in Cincinnati, das im Frühjahr 1895 auf co-operativer Basis gegründet worden, stellte im Herbste 1896 wegen mangelnder Unterstützung sein Erscheinen ein. Auch der tägliche *Volksfreund* in Evansville ging im Kampf um's Dasein unter.

In November 1896 wurde in Kansas City ein Versuch zur Organisirung der Typographia No. 17 gemacht. Leider ging aber das dortige Tageblatt *Post und Tribüne* bald darauf ein und der wiedererstandene neue Zweig kam daher nicht über die Geburtswehen hinaus.

Einen Haupterfolg errang Milwaukee im Mai 1897 durch Organisirung der *Germania* mit 30 Mann. Von zwei Seiten wurde diese Officin, die uns so lange ablehnend gegenüber gestanden, diesmal in Angriff genommen. In Chicago lenkte unser rührіger College A. Belz, als Vertreter der Typographia No. 9, in der dortigen Federation of Labor die Aufmerksamkeit der Delegaten darauf, dass die in den Chicagoer öffentlichen Schulen benutzten deutschen Bücher in der Nicht-Uniondruckerei der *Germania* in Milwaukee hergestellt würden, und wusste die Ernennung eines Comités durchzusetzen, das beim Chicagoer Schul-Rath deswegen vorstellig werden und um Abhilfe ersuchen sollte. Und in Milwaukee selbst hatte der Herausgeber der *Germania*, Herr Brumder, die *Abendpost* aufgekauft, und auf Ersuchen der Delegaten der Typographia No. 10 beschloss die Milwaukee'r Trades Assembly, diese Zeitung so lange zu boycotten, bis deren neuer Herausgeber mit der Typographia Frieden geschlossen habe. So in's Kreuzfeuer genommen, bewilligte Herr Brumder nach kurzen Unterhandlungen die Unionisirung seines ganzen grossen Etablissements.

Unsere Allgemeine Kasse erhielt wieder einen Zuwachs von $1151, obwohl wir daraus $505 zur Deckung der Extrasteuer von 50 Cents pro Mitglied entnahmen, welche die I. T. U. für Anbau eines Hospitals an das Buchdrucker-Heim in Colorado Springs beschlossen hatte. Die Mitgliederzahl ging um 32 Mann zurück. Der bisherige Bundessecretär wurde im April 1896 ohne Opposition für weitere zwei Jahre gewählt. — Der günstige Kassenstand erlaubte wiederum eine kleine Erleichterung der Lasten der arbeitslosen Mitglieder, indem auf Empfehlung der Bundesleitung beschlossen wurde, alle arbeitslosen oder kranken Mitglieder, welche weniger als zwölf Tage im Monat gearbeitet haben, von den Sterbetaxen zu befreien.

Im October 1896 fand in Colorado Springs die 43. Convention der International Typographical Union statt. Infolge der grossen Entfernung war, ausser dem Bundessecretär, nur die New Yorker Typographia durch einen Delegaten, John Biedermann, vertreten. Diese Convention beschloss u. a. die Erhöhung der Kopfsteuer an die I. T. U. von 25 auf 30 Cents per Monat, Abschaffung der regelmässigen Conventionen und Erwählung der Internationalen Beamten durch Urabstimmung, Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung etc. Alle diese Anträge kamen statutengemäss zur Urabstimmung und das geschlossene deutsche Votum hatte zur Folge, dass die Erhöhung der Kopfsteuer, welche unbedingt nothwendig war, um das Buchdrucker-Heim aufrecht zu erhalten, mit kleiner Mehrheit angenommen wurde, ebenso die Abschaffung der regelmässigen Conventionen. Die beantragte Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung wurde mit bedeutender Majorität (5612 gegen 3989 Stimmen) verworfen. Die Convention nahm auf Empfehlung unserer Bundesleitung auch Beschlüsse an, welche unseren deutschen Union-Cut als Achtstunden-Label anerkennen und für deutsche Arbeiten den deutschen Tarif mit achtstündiger Arbeitszeit verlangen.

Guter Abschluss des ersten Vierteljahrhunderts.

"Ende gut, Alles gut!" lautet ein altes Sprüchwort, das auch auf unseren Bund angewandt werden kann, obwohl derselbe ja nicht am Ende seiner Thätigkeit, sondern nur am Ende eines Vierteljahrhunderts erfolgreichen Strebens angelangt ist.

Das Verwaltungsjahr 1897–98 war wieder ein Jahr grosser Kämpfe und Errungenschaften, von denen uns allerdings ein Theil durch den Rückgang im deutschen Zeitungswesen dieses Landes wieder verloren ging.

Im Juli 1897 wurden unsere an der *Badischen Landeszeitung* in New York beschäftigten Mitglieder gemassregelt, weil deren Herausgeber, M. Schneider & Co., Setzmaschinen angeschafft hatten und den dafür gültigen Tarif nicht bezahlen wollten. Ein kräftiger Boycott war die Folge, und die Convention des Badischen Centralbundes, die im August in Indianapolis tagte, beschloss daher, das Scabblatt nicht länger als officielles Organ anzuerkennen, sondern indossirte als solches eine andere Zeitung, *Badische Rundschau*, die von Carl Eichin in Chicago herausgegeben wurde, aber leider nicht lange Bestand hatte.

Ende August 1897 begann in St. Louis die Verschmelzung und gänzliche Umgestaltung der dortigen deutschen Zeitungen. Den Anfang machte das socialistische *Tageblatt*, das von der Geschäftsführung des *Anzeiger des Westens* aufgekauft und mit dieser Zeitung verschmolzen wurde. Dies hatte zur Folge, dass die Officin des *Anzeiger* mit Hilfe des Secretärs der Brauerei-Arbeiter unionisirt wurde. Dann folgte im December 1897 die *St. Louis Tribüne* diesem Beispiele, leider aber nur, um kurze Zeit darauf einzugehen, bezw. gleichfalls vom *Anzeiger* absorbirt zu werden. Aber noch nicht genug der Hiobspost aus St. Louis, denn Anfang Mai wurden auch noch *Westliche Post* und *Anzeiger des Westens*, die beide als Morgen- und Abendblätter erschienen waren, verschmolzen, wodurch natürlich eine grosse Anzahl unserer Mitglieder auf die Strasse geworfen wurden. Ein Theil derselben fand an der bald darauf in St. Louis erschienenen *Volkszeitung* Arbeit.

Philadelphia gewann im September 1897, durch einen kühnen Handstreich der im Stillen in die Typographia aufgenommenen Setzer, die tägliche *Gazette*, mit der wir jahrelang im Kampfe gelegen.

Im December 1897 ging in Newark die *New Jersey Deutsche Zeitung* ein, wodurch circa 20 Mann arbeitslos wurden. Zum Glück erschien die Zeitung aber bald wieder und alle Mann fanden wieder Arbeit.

Gegen Ende des Jahres 1897 erging sich die General-Executive der Socialistic Trades & Labor Alliance (Estiela) in New York in einem ebenso verlogenen wie gemeinen Angriff gegen die New Yorker Typographia, der in den beiden socialistischen Zeitungen *N. Y. Volkszeitung* und *People* abgedruckt und auch durch Circulare im ganzen Lande verbreitet wurde. Die Executive der Typographia No. 7 antwortete hierauf in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Februar 1898 in so klarer und gründlicher Weise, dass der Angriff glänzend zurückgeschlagen wurde und den Leitern der Estiela wohl auf immer die Lust vergangen ist, ihr trauriges Handwerk der Gewerkschafts-Zersplitterung auch unter den deutschen Buchdruckern dieses Landes zu versuchen.

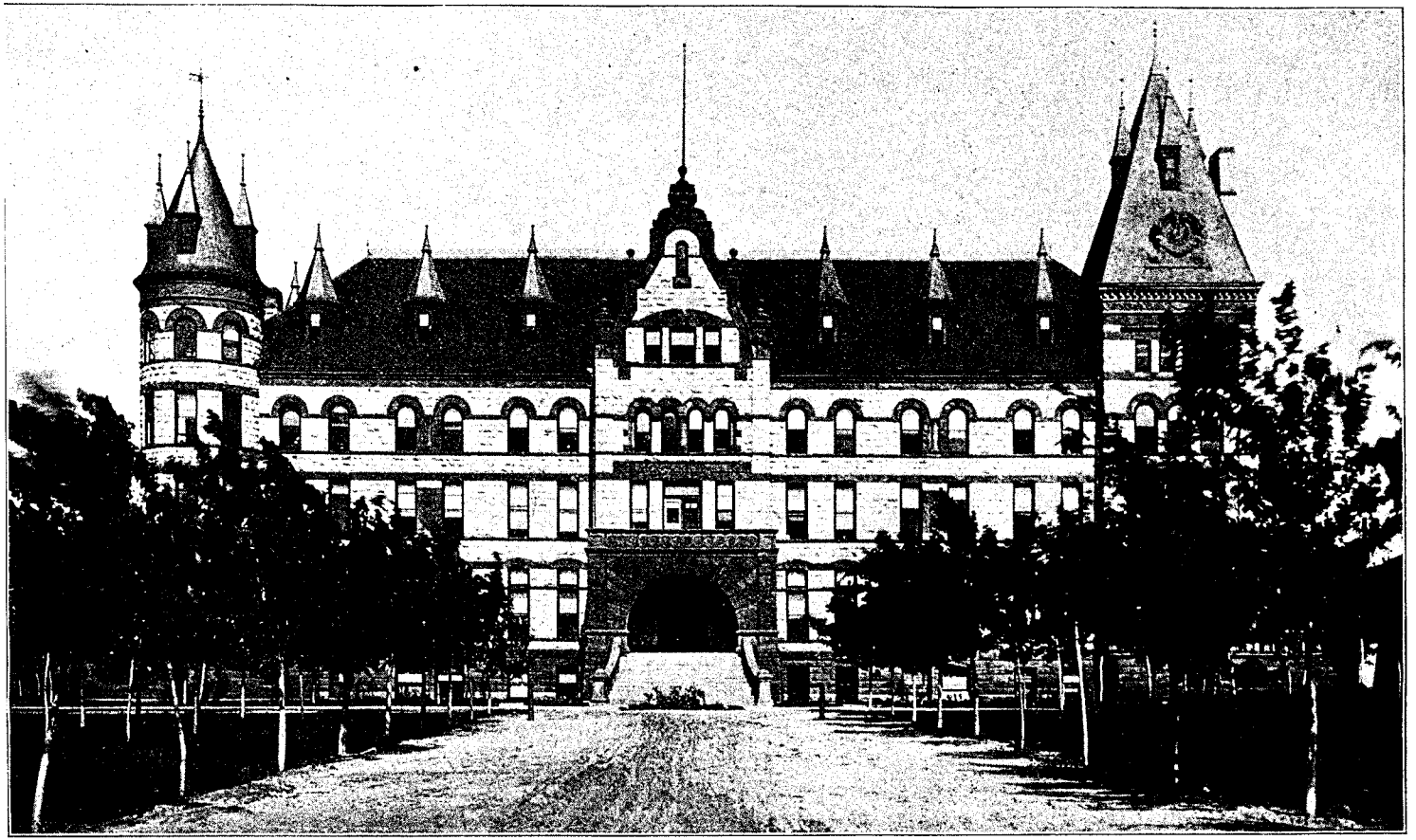
Das Frühjahr 1898 brachte gleichfalls wieder rege Thätigkeit und schönen Erfolg für unseren Bund. In Buffalo und Milwaukee wurden nach vielen Unterhandlungen neue Local-Tarife mit verschiedenen wichtigen Verbesserungen

durchgesetzt, während in Chicago der alte Tarif für ein weiteres Jahr erneuert wurde. New York entfaltete eine rege agitatorische Thätigkeit und gewann u. a. die beiden Wochenblätter *Die Deutsche Eiche* und *Hudson County Revue.* Ebenso gelang es Louisville, den *Omnibus* zu unionisiren.

Leider stehen aber diesen schönen Errungenschaften auch schwere Verluste gegenüber, indem im Monat Mai das tägliche *Volksblatt* in Philadelphia einging und der *Seebote* in Milwaukee mit dem dortigen *Herold* verschmolzen wurde. Hierzu kam noch die Einführung der Linotype Maschinen im *Philadelphia Demokrat* und im *Evansville Demokrat*, wodurch die ohnehin schon grosse Zahl arbeitsloser Collegen noch beträchtlich vermehrt wurde.

Im Verwaltungsjahre 1897–98 hielten auch verschiedene Typographias ihr 25jähriges Jubiläum. Den Anfang machte die No. 1 in Philadelphia mit einem Piknik am 28. August 1897, bei welchem College Emil Kind die Festrede hielt. Dann folgte am 1. Januar 1898 No. 2 von Cincinnati mit einem ausgezeichnet arrangirten Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, zu dem sich auch einige auswärtige Collegen eingefunden hatten. (Wir bringen das gut getroffene Bild des Damenvereins der Typographia No. 2 mit der von ihr gestifteten Fahne an anderer Stelle, als eine kleine Anerkennung für die aufopfernde Thätigkeit des Cincinnatier Damenvereins, der sein Wirken nicht nur auf Anschaffung der prächtigen Fahne beschränkte, sondern auch als Label-Liga und Hilfsverein der Typographia No. 2 verdienstvolles leistet.) Typographia No. 3 in St. Louis feierte ihr 25jähriges Stiftungsfest am 23. Januar 1898, mit College H. Pudewa von Chicago (einer ihrer Gründer) als Festredner, und Typographia No. 4 in Buffalo folgte dann am 19. März 1898 mit einem solennen Commers, bei welcher Gelegenheit der Präsident der No. 4, College L. Schmidt, eine kernige Ansprache hielt, u. s. w.

Wie in den beiden vorhergehenden Jahren, war auch im Verwaltungsjahre 1897–98 der Kassen-Abschluss ein sehr günstiger. Die Allgemeine Kasse erzielte einen Ueberschuss von $1700, der den Bestand derselben auf $11,447 anschwellen liess, oder $10.40 per Kopf. In Hinsicht darauf, und um den arbeitslosen Mitgliedern noch weiterer Hilfe zu gewähren, beantragte die Typographia No. 7 in New York, das Maximum der jährlich zu beziehenden Arbeitslosen-Unterstützung von $60 auf $80 zu erhöhen. Dieser Antrag fand allseitigen Anklang und wird ohne Zweifel demnächst durch Urabstimmung gutgeheissen werden, — ein würdiger Schluss unserer 25jährigen erfolgreichen Thätigkeit.



Das Buchdrucker-Heim in Colorado Springs.

Union Printers' Home.

O fürchte nicht, wenn Dir das Alter
Vom Haupte Blüth' um Blüthe bricht,
Dass dann ein Blick, ein trüber, kalter
Fall' auf Dein bleiches Angesicht.

Die umstehenden beiden Abbildungen zeigen das stattliche Institut, welches die organisirten Buchdrucker dieses Landes für ihre kranken, invaliden oder altersschwachen Mitglieder geschaffen haben, die der sorglichen Pflege des Familienkreises entbehren. Das Institut ist unter dem Namen "Das Childs-Drexel Home für Union-Printers" bekannt und von Uneingeweihten wird daher oft angenommen, dass es von den inzwischen verstorbenen Herrn George W. Childs und Anthony Drexel in Philadelphia errichtet wurde und erhalten würde. Dies ist aber ein Irrthum. Die beiden genannten Herren, von denen der Erstere ein Zeitungs-Herausgeber, der Letztere ein Bankier war, überreichten im Jahre 1886 der International Typographical Union, in Anerkennung des wohlthätigen Wirkens derselben, einen Check zur Höhe von $10,000 ohne daran irgend welche Bedingungen zu knüpfen. Die im selben Jahre abgehaltene Convention der I. T. U. beschloss darauf, um diesen Fonds zu vergrössern, dass jedes ihrer in Arbeit befindlichen Mitglieder per Jahr den Betrag von 1000 ems oder einer Stunde Lohn dazu beisteuern sollte, und zwar diejenigen östlich vom Mississippi an Mr. Childs' und diejenigen westlich vom "Vater der Ströme" an Mr. Drexel's Geburtstag.

Bis zur Convention in Denver im Jahre 1889 war dieser Fonds auf $22,000 angewachsen und die Delegaten beschlossen, denselben für Errichtung eines Buchdrucker-Heims zu verwenden, wozu seitens des Handelsrathes der Stadt Colorado Springs ein 80 Acker grosses Grundstück gratis offerirt wurde, unter der Bedingung, dass der Bau eines Gebäudes darauf innerhalb zwei Jahren begonnen werde. Die Convention in Atlanta im folgenden Jahre erwählte einen Verwaltungsrath für Errichtung des Home; derselbe nahm die Arbeit energisch in Angriff und am 12. Mai 1892 wurde das Institut unter entsprechenden Feierlichkeiten eröffnet. Der Home-Fonds war bis dahin durch Beisteuern der Mitglieder auf $79,823 gestiegen, während sich die Gesammtkosten der Herstellung und Errichtung des Instituts auf $70,104 beliefen, so dass nahezu $10,000 für einen Verwaltungs-Fonds übrig blieben. Auch wurde die Kopfsteuer an die I. T. U. um 5 Cents pro Mitglied und Monat erhöht, welcher Betrag zur Bestreitung der Unkosten des Home verwandt wird. Ein Ueberschlag der Gesammtkosten des Home bringt dieselben auf rund $250,000, welche Summe, ausser den vorher erwähnten $10,000 und der Einrichtung einiger "Parlors", von den Mitgliedern der I. T. U. aufgebracht wurde.

Das stattliche Gebäude wird in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 1. Januar 1896 in einer Correspondenz unseres damaligen Mitgliedes und Insassen des Home, Julius Franssen, wie folgt beschrieben:

"Das Buchdrucker-Heim liegt auf einem Hügel und ist aus weissem Lava-Stein, mit rothem Sandstein eingefasst. Das Gebäude ist 144 Fuss lang und 44 Fuss breit, mit einem Flügel an der Nordseite von 20 bis 40 Fuss, und ist vier Stockwerke hoch. Im Basement befindet sich das Speisezimmer mit 8 Tischen, woran an jedem Tisch 6 bis 8 pensionirte "Jünger Gutenberg's" ihre Mahlzeiten einnehmen, eine Küche mit einer grossen Range, Vorrathsräume, Waschzimmer, Schlafzimmer für die Angestellten und der Maschinenraum für die Heizung und Wasserleitung. Im zweiten Floor: Grosse Eingangshalle; die Office für den Superintendenten befindet sich im St. Louis Zimmer; zwei Zimmer sehr elegant möblirt durch Mrs. George Childs; das Lesezimmer mit über 1000 Büchern und einer reichhaltigen Sammlung täglicher und wöchentlicher Zeitungen, welches unser allgemeines Unterhaltungszimmer ist; das Drexel Zimmer; das San Francisco Zimmer; das Jefferson Davis Zimmer und das Henry Sedyard Zimmer. Im dritten Floor: Das Denver Zimmer, welches den Patienten, die an der Lunge leiden, zur Verfügung gestellt ist; in diesem Zimmer befindet sich ein Fernrohr, womit man 180 Diameters bei Tag und 120 Diameters bei Nacht sieht und die herrliche Scenerie der Rocky Mountains beobachten kann; das *Inter-Ocean* Zimmer, das Krankenwärter Zimmer und elf Zimmer für Kranke bestimmt, welche alle besetzt sind. Im vierten Floor sind die Schlafzimmer für die alten und jungen gebrechlichen Kunstjünger. Auf jedem Floor ist ein Bade- und Waschzimmer. Oben im Eckthurm befindet sich ein interessantes Dachzimmer. Etwa hundert Schritt vom Gebäude befindet sich der Stall, worin 8 Kühe und 3 Pferde sich befinden, sowie ein Hühner- und Entenhaus. Zwei Meilen muss man laufen nach der Stadt, doch fährt alle Stunde eine electrische Bahn."

Ueber das Leben und Treiben im Buchdrucker-Heim entnehmen wir einer Correspondenz unseres dort befindlichen Collegen JULIUS ENGLER, die in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Februar 1896 zu finden ist, die folgenden Sätze: "Unsere Haushaltung ist leicht zu befolgen. Vor dem Frühstück haben die meisten ihre Betten in Ordnung gebracht; da sich aber Einzelne nicht bis zur letzten Minute vom Bett trennen, so ist der Frühstückstisch, nicht zum Vergnügen der Aufwärterinnen, gewöhnlich bis gegen neun Uhr von einzelnen Nachzüglern besetzt. Wenn keine Feld- und Gartenarbeit zu besorgen ist, machen die Meisten Spaziergänge in die Umgegend. Gegen Mittag sind die meisten Insassen im Bibliothekzimmer, denn zwei wichtige Tagesereignisse stehen bevor: die Post aus der Stadt, und der Mittagstisch. Die angelangten täglichen und wöchentlichen Zeitungen werden von dem Librarian vertheilt und mit etwas Beobachtungsgabe lässt sich leicht errathen, wo die meisten der Insassen conditionirten. Doch die Mittagsglocke unterbricht auch die eifrigste Lectüre und alles begiebt sich nach dem Speisesaal. Am Tisch geht es gewöhnlich sehr ruhig her, die Kost ist reichlich und die Speisen gut zubereitet. Nach Tisch setzen einige ihre Lectüre fort, während andere nach der Stadt gehen. Das Nachtessen verläuft ruhig und nach demselben bilden sich gewöhnlich einige Spielpartien. Gemäss der Statuten über das Home erhalten die Insassen alles, was sie bedürfen, vom Superintendenten, Medizin, Kost, Wohnung, Wäsche, Kleider und ausserdem noch 50 Cents Taschengeld per Woche."

Da in dem Heim aber nur Raum für etwa 70 Insassen war, wurde dasselbe begreiflicher Weise bald gefüllt und verschiedene Applicanten mussten zurückgestellt werden. Weiter hatten, in Hinsicht auf die reine Luft Colorado's, eine grosse Anzahl Lungenkranke in der Anstalt Aufnahme gefunden und es war dringend nothwendig, dieselben von den übrigen Insassen zu trennen, um die letzteren vor Ansteckung zu schützen. Delegat Bramwood von Denver, der jetzige Schatzmeister der I. T. U., stellte daher auf der Convention im October 1896 in Colorado Springs den Antrag, eine Extra-Steuer von 50 Cents pro Mitglied zu erheben, zahlbar am Weihnachtstage desselben Jahres, und aus dem so erzielten Betrage einen Hospital-Flügel an das Home anzubauen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und durch die Urabstimmung der Mitglieder ratificirt; ebenso der Antrag, die Kopfsteuer an die I. T. U. in Rücksicht auf die vermehrten Kosten des Home um weitere 5 Cents pro Mitglied und Monat zu erhöhen, so dass jetzt jedes Mitglied der I. T. U. monatlich 10 Cents zum Unterhalt des Home beisteuert.

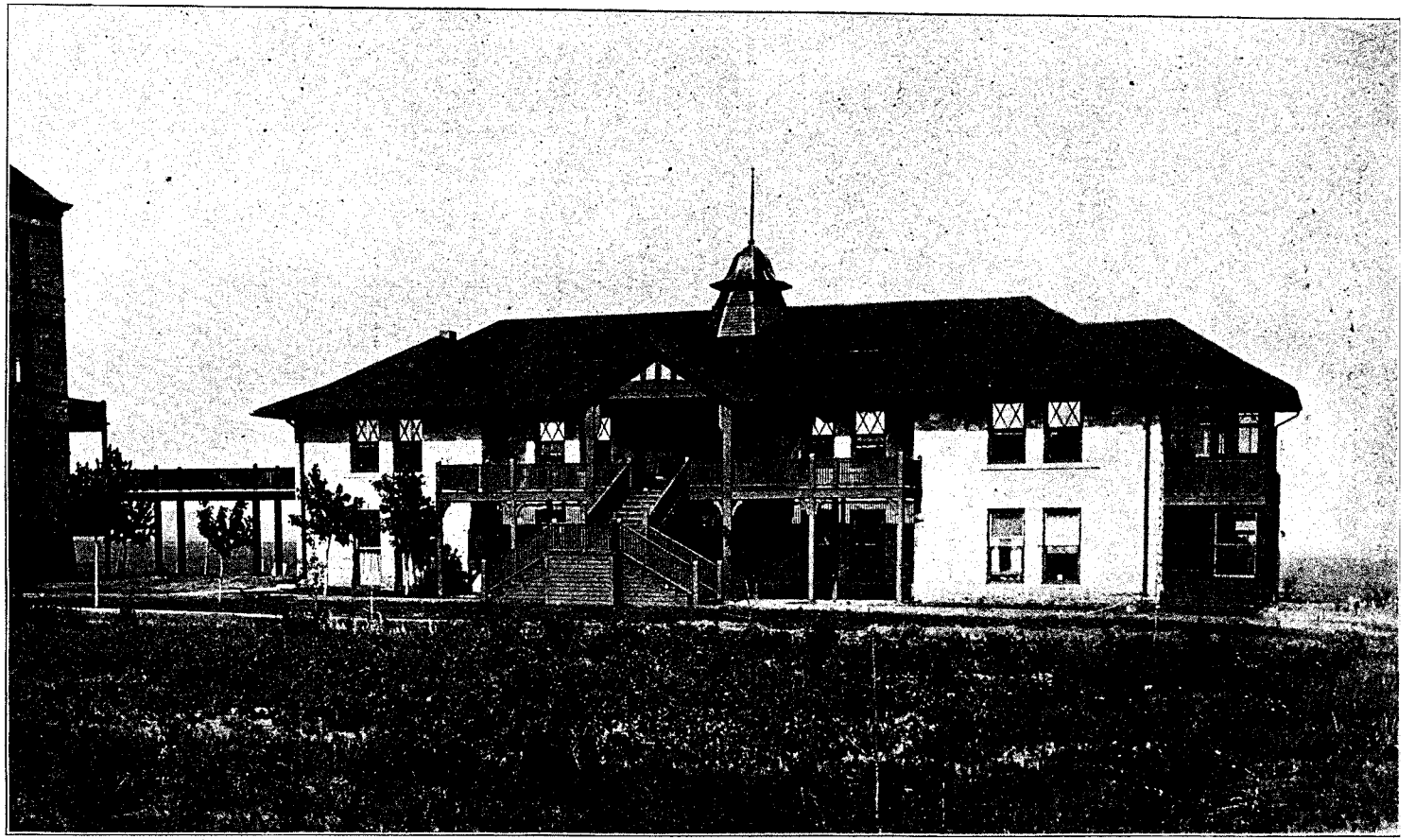
Das neue Hospital-Gebäude, dessen Herstellungskosten sich auf $13,596 belaufen, wurde am 25. März 1898 eröffnet; es nimmt einen Raum von 90x50 Fuss ein und schliesst sich in der Bauart möglichst an das Hauptgebäude an. Die innere Einrichtung des Neubaues beschreibt College Engler in der *Buchdrucker-Zeitung* vom 16. Juni 1898 wie folgt:

"Das hübsche zweistöckige Gebäude enthält 23 für je einen Patienten bestimmte Zimmer, sowie Räume für Apotheke, Krankenwärter, Speisezimmer etc. Das ganze Haus enthält neue eiserne Bettstätten, Bettzeug, Waschstände, Tisch- und Speisegeschirr, und ist überhaupt für den Comfort der Patienten bestens gesorgt. Die Speisen werden in einem verdeckten Gang (gleich einem Elevator), der unten in horizontaler Lage ist, von der Küche im Hauptgebäude durch Wasserkraft hinüber befördert. Auf der Südseite ist ein grosses Zimmer angebaut, fast nur aus Glas bestehend, damit die Kranken hier, ohne durch die Winde belästigt zu werden, die frische Luft und die ihnen so wohlthätige Sonnenwärme geniessen können. Wenn sich die auf diesen Neubau stützenden Hoffnungen auch nur theilweise erfüllen, so wird er viel Gutes stiften."

Das erste deutsche Mitglied, welches Aufnahme im Buchdrucker-Heim fand, war JULIUS FRANSSEN von New York, der im April 1895 dasselbst anlangte. Derselbe verstiess aber wiederholt gegen die Regeln des Home in Bezug auf Genuss geistiger Getränke und musste daher im Mai 1897 entlassen werden. Dann folgte JULIUS ENGLER von Omaha im October 1895, GEORGE DEPPERT von New York im Juni 1896, CARL HAUSCHILD von Indianapolis im August 1897 und PHILIPP KELLER von Chicago im Juni 1898. Die vier letztgenannten Collegen befinden sich zur Zeit noch im Home, und geht es ihnen, soweit wir erfahren können, ganz gut. Die Zahl der Insassen des Home belief sich am 31. Juli 1898 auf 83. Der derzeitige Superintendent ist Charles Deacon von Chicago, früher Organisator der dortigen Typographical Union.

Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben der Deutsch-Amerikanischen Typographia während der letzten 14 Verwaltungs-Jahre.

Verwaltungs-Jahr.	Gesammt-Einnahmen.	Gesammt-Ausgaben.	Kranken-Unterstützung.	Arbeitslosen-Unterstützung.	Strike-Unterstützung.	Sterbegeld.	Reise-Unterstützung.	Verwaltung und Agitation.
1884—85	$ 7,080.80	$ 6,958.02	$ 2,444.85	$ 1,118.90	.....	$ 1,183.10	$ 345.50	$ 1,865.37
1885—86	10,702.32	10,417.49	2,751.35	1,453.08	2,579.04	1,000.00	264.10	2,369.86
1886—87	15,167.69	10,097.20	3,034.60	1,240.10	106.00	2,125.00	483.45	3,108.05
1887—88	16,405.10	12,336.05	3,495.90	1,315.13	1,212.55	2,910.10	669.29	2,733.08
1888—89	15,602.55	17,643.28	4,831.50	6,281.50	926.43	2,093.75	456.17	3,053.93
1889—90	16,554.86	16,931.36	5,361.36	4,315.00	740.26	2,400.00	576.65	3,537.99
1890—91	20,023.05	23,084.89	6,175.88	6,067.00	4,586.04	2,950.00	622.47	2,897.52
1891—92	23,894.65	27,583.35	6,790.60	9,359.50	4,819.61	2,251.70	797.19	3,564.75
1892—93	26,065.95	22,998.71	6,051.65	7,835.00	1,125.50	3,046.65	439.64	4,500.27
1893—94	31,477.34	35,861.20	7,004.07	17,262.50	1,152.45	5,251.75	680.96	4,283.86
1894—95	28,286.75	25,755.26	5,098.98	9,464.20	656.44	3,835.00	304.46	6,407.63
1895—96	25,791.68	23,254.80	5,426.65	7,812.00	539.93	2,637.41	339.86	6,498.95
1896—97	26,414.72	25,262.74	4,681.25	8,485.00	364.96	4,572.65	279.50	6,879.38
1897—98	25,442.42	23,743.48	3,983.85	8,603.00	1,053.65	2,900.00	390.62	6.812.86
	$288,939.88	$281,927.83	$67,132.49	$90,611.91	$19,862.96	$39,157.11	$6,649.86	$58,513.50



Das Hospital-Gebäude des Buchdrucker-Heims.

Und als sich dann die Revolutionisirung unseres Gewerbes vollzog, als die "eisernen Collegen" in Masse anrückten und einen grossen Theil seitheriger Handsetzer aus ihren Plätzen verdrängten, — was wäre dann aus unserer Organisation und jedem einzelnen Mitgliede derselben geworden, hätten wir nicht durch unser System der Arbeitslosen-Unterstützung und das in jedem unserer Mitglieder stets genährte Solidaritätsgefühl der drohenden Demoralisation Schach bieten können?! — Die Buchdrucker sind wohl das einzige Gewerbe, in welchem durch Einführung von Maschinen die Arbeitszeit verkürzt wurde und die Löhne gestiegen sind; gewöhnlich ist das Gegentheil der Fall, so verkehrt dies auch ist. Um so viele Mitglieder, als nur irgend möglich in Stellung zu halten, wurde von den meisten Typographias die Arbeitszeit in den mit Setzmaschinen arbeitenden Druckereien auf fünf, ja in verschiedenen Fällen sogar auch vier Tage per Woche herabgesetzt. Allerdings ist trotzdem ein Theil unserer Mitglieder jetzt dem Elend der Arbeitslosigkeit — diesem Fluche unserer "herrlichen" Gesellschafts-Ordnung — preisgegeben; aber *ein* Gewerkverein allein kann, selbst bei der grössten Opferwilligkeit, die sociale Frage nicht lösen, und wir müssen uns daher mit dem Bewusstsein trösten, dass wir wenigstens versucht und gethan haben, was nur immer in unserer Kraft stand. —

Wenn aber je das Sprüchwort: "Eins bist Du dem Leben schuldig, nur im Kampfe suche Ruh!" auf einen Gewerkverein sich anwenden lässt, so ist dies wohl die Deutsch-Amerikanische Typographia, wie deren vorstehend geschilderte 25jährige Geschichte zeigt. In stetem Kampfe haben wir eine Officin nach der anderen erobert; wir wurden im Laufe der Zeit wohl oft geschlagen, aber niemals besiegt, und unser Bund steht heute stärker als je da in Bezug auf Controllirung der deutschen Druckereien dieser Landes. Wohl ist die Mitgliederzahl seit der Blüthezeit von 1893 um 280 Mann gesunken, doch liegt die Schuld hieran nur an der Einführung von Setzmaschinen und dem Rückgange der deutschen Presse dieses Landes – zwei Factoren, denen Einhalt zu gebieten wir natürlich ohnmächtig sind.

Von allen grösseren deutschen Zeitungen sind es nur die *Cincinnati Freie Presse* und die *Chicago Freie Presse*, deren Herausgeber sich mit einem Starrsinn, der einer besseren Sache würdig wäre, gegen Anerkennung des Organisationsrechts der Arbeiter sträuben. Hierzu kommt noch die Firma Voelcker & Schneider in New York, Herausgeber von *Pfälzer in Amerika*, *Badische Landeszeitung* und *Hessen-Darmstädtische Zeitung*. Dies sind die Zeitungen, mit deren Eigenthümern unser Bund schon lange Zeit im offenen Kampfe liegt und die daher von allen Freunden der organisirten Arbeit gemieden werden sollten. Dann giebt es aber noch eine ganze Anzahl religiöser oder Kirchen-Druckereien, deren Setzer sich von der Typographia fern halten, oder denen der Anschluss an dieselbe verwehrt ist. Wir nennen hier: *Die Glocke* in Chicago; *Reformirte Kirchen-Zeitung*, *Sendbote* und *Der Christliche Botschafter* in Cleveland; *Columbia* und *Excelsior* in Milwaukee; *Der Wanderer* in St. Paul; *Wahrheits-Freund* in Cincinnati etc. Auch diese Officinen für unseren Bund zu gewinnen, muss unser nächstes Ziel sein. —

Doch wie schon an anderer Stelle dieser Brochüre gesagt ist, müssen wir auch unser Augenmerk auf das politische Gebiet richten, müssen uns enger anschliessen an die zwar noch kleine, aber zielbewusste Schaar, die für die Emancipation des arbeitenden Volkes kämpft. Und in Hinsicht hierauf halte

ich es für ganz am Platze, hier die Mahnung zu wiederholen, die am Schlusse des Jahresberichtes für 1896–97 von unserer Bundesleitung ausgesprochen wurde und die wie folgt lautet:

"Haben wir in Vorstehendem gezeigt, dass die Deutsch-Amerikanische Typographia nach wie vor ein fortschrittlicher, kampfgewohnter Gewerkverein ist, der seinen guten Namen zu wahren weiss und noch immer sowohl in Hinsicht auf Opferwilligkeit wie Schlagfertigkeit im Vordertreffen der ökonomischen Bewegung steht, so können wir diesen Bericht doch nicht schliessen ohne die ernste Mahnung an unsere Mitglieder, mit aller Kraft dahin zu streben, dass die deutschen Buchdrucker dieses Landes auch in der politischen Bewegung in gleicher Weise wie in der ökonomischen in den Vordergrund treten. Der ökonomische Kampf wird mit jedem Tage schwieriger und aussichtsloser; er kann und muss wohl Mittel zum Zweck sein, aber er allein befreit uns nicht von unseren Fesseln. Dies vermag nur ein gleichzeitiges geeintes Vorgehen auf ökonomischem und politischem Wege. Immer brutaler und rücksichtsloser tritt das Monopol und das ihm unterthane Richterthum dieses Landes auf. Die Bundes- und Staatsrichter zeigen immer unverhohlener, dass sie ihre Aufgabe nicht im Rechtsprechen sondern im Knechten des arbeitenden Volkes erblicken, und erlassen Ukasse und Einhaltsbefehle, an die selbst ein Czar von Russland kaum zu denken wagt. Ist es da nicht unsere heiligste Pflicht, mit allen Mitteln dahin zu streben, dass die politische Macht den Händen der ausbeutenden Classen entrissen und in die Hände des arbeitenden Volkes, des Erzeugers aller Werthe, gelegt wird?! Dies kann aber nicht dadurch geschehen, dass der Arbeiter am Wahltage für die demokratische oder republikanische oder irgend eine andere Partei stimmt, die für Aufrechterhaltung der heutigen unsinnigen socialen Zustände eintritt, sondern dass die Arbeiter sammt und sonders ihre Stimme abgeben für die Partei, die auf dem Boden des revolutionären Classenkampfes steht und den Sturz der gegenwärtigen Classenherrschaft anstrebt. Collegen, thut also auch in politischer Hinsicht Eure volle Schuldigkeit!"

Und nun, Collegen, lassen Sie mich schliessen mit dem nachstehenden poetischen Hoch, das dem "Almanach für Buchdrucker für 1897" entnommen ist:

"Mein Hoch gilt heute dem Verband,
Der mich beschützt mit starker Hand;
Er ist mein Hort, er ist mein Schild,
Der alle meine Sorgen stillt.
Als ganzer Mann steh' ich im Glied
Und helfe an der Arbeit mit;
Ihm will ich mich mit allem weih'n
Und stets ein wahres Mitglied sein.

Mein Hoch gilt der Collegenschaft,
Die dem Verband mit Manneskraft
Zur Seit' zu stehen ist bereit
In freud'ger und in ernster Zeit.
Als ein'ge Brüder wollen wir —
Wie stets es ist Collegenzier —
Ein wahrer Freund dem andern sein
In Ehr' und nicht in äusser'm Schein."

Es lebe die Deutsch-Amerikanische Typographia!

Mitgliederstand der Deutsch-Amerikanischen Typographia am 30. Juni jeden Jahres.

TYPOGRAPHIAS.	1873	1874	1875	1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886	1887	1888	1889	1890	1891	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898
Philadelphia	49	50	28	34	24	40	42	50	55	54	66	72	75	108	108	106	99	105	84	91	93	84	77	76	73	82
Cincinnati	64	67	65	70	–	–	—	—	81	89	78	74	80	73	54	45	39	50	66	99	109	92	68	73	63	60
St. Louis	80	79	74	50	42	52	26	24	40	60	35	57	53	125	116	123	139	122	99	111	116	87	84	81	77	107
Buffalo	20	16	14	9	6	—	—	–	–	—	—	—	–	—	29	19	12	15	11	5	4	—	11	41	42	44
Detroit	14	17	22	21	–	–	–	–	–	—	—	—	—	—	—	15	32	28	25	40	42	38	38	38	30	28
Cleveland	27	36	35	14	21	21	31	29	21	27	18	20	—	—	24	37	54	78	75	63	57	46	42	42	35	35
New York	62	93	78	76	63	121	116	149	220	182	194	200	198	322	324	324	308	314	386	302	297	280	308	308	286	283
Newark	..	22	16	—	—	—	—	—	—	—	—	28	30	47	63	60	51	49	55	58	54	47	42	45	43	43
Chicago	...	45	30	58	47	41	48	69	76	79	87	99	12	80	79	88	88	107	155	217	214	169	124	117	122	113
Milwaukee	...	52	54	36	12	12	–	—	30	32	17	13	18	76	92	88	85	92	89	98	99	82	72	60	85	87
Baltimore	..	22	36	41	36	27	33	36	36	32	24	32	28	48	41	51	48	47	48	53	57	51	51	45	44	44
Indianapolis	...	..	21	—	—	—	—	—	–	—	—	16	20	18	21	24	18	18	18	23	25	21	20	22	21	22
Rochester	...	..	..	...	7	7	—	—	–	—	—	8	8	16	18	17	16	25	25	24	21	21	15	17	15	15
Louisville	...	...	..	...	...	...	..	..	20	22	15	18	19	22	21	21	22	21	19	21	25	22	21	14	14	16
St. Paul	...	..	...	.	12	12	10	–	—	—	—	15	—	—	19	17	21	19	26	27	23	25	16	18	16	15
Pittsburg	..	..	...	...	...	..	..	.	.	9	—	—	–	–	24	31	45	57	54	55	56	43	28	34	33	30
Evansville	...	...	...	..	..	.	...	...	..	..	21	22	18	17	13	11	11	14	14	20	19	25	23	26	22	18
Belleville	..	...	..	...	....	..	...	...	...	...	..	...	..	..	16	15	15	16	18	16	17	17	17	15	16	17
Columbus	..	...	..	...	..	...	..	..	.	...	...	...	...	..	7	—	—	—	—	18	16	21	22	14	13	14
Kansas City	...	...	...	..	....	...	...	..	..	...	....	...	.	..	..	22	15	12	11	—	—	—	—	—	—	—
Omaha	...	..	....	...	...	...	...	...	...	...	..	...	..	....	..	13	12	12	9	12	10	9	13	10	15	8
San Francisco	....	...	...	....	....	..	..	..	..	..	.	..	..	...	..	...	..	32	35	29	26	17	—	—	—	—
Syracuse	...	..	....	..	..	...	..	..	..	...	..	.	...	..	...	..	..	..	...	..	..	7	—	—	—	—
Toledo	...	...	..	...	....	....	.	..	..	...	..	..	.	..	..	..	..	..	...	..	...	...	..	12	11	12
Wheeling	...	...	..	..	....	..	...	.	...	...	..	..	..	..	..	..	...	...	...	..	...	..	..	7	7	7
	316	499	473	409	270	333	306	357	579	586	555	674	559	952	1075	1127	1130	1233	1322	1382	1380	1204	1092	1115	1083	1100



GUTENBERG CO. INDIANAPOLIS.